

# Laibacher Zeitung



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig 90 K., halbjährig 48 K. Im Kontor: ganzjährig 80 K., halbjährig 48 K. Für die Abnahme ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: für kleine Inserate bis zu vier Zeilen 80 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Wiltosisstraße Nr. 16; die Redaktion Wiltosisstraße Nr. 16. Sperrstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

## Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Jänner d. J. Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn General der Infanterie Erzherzog Josef Ferdinand, Kommandanten der vierten Armee, in Anerkennung hervorragender Betätigung als Armeeführer taxfrei das Großkreuz des Leopold-Ordens mit der Kriegsbefreiung und Seiner k. und k. Hoheit dem durchlauchtigsten Herrn Feldzeugmeister Erzherzog Leopold Salvator, General-Artillerieinspektor, in Anerkennung hervorragender Verdienste vor dem Feinde das Militärverdienstkreuz dritter Klasse mit der Kriegsbefreiung allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 2. Jänner d. J. das von Seiner k. und k. Hoheit dem hochwürdigst-durchlauchtigsten Herrn Erzherzoge Eugen übernommene Protektorat über das Kriegsfürsorgewesen der ganzen Monarchie — ausgenommen das Rote Kreuz — auf Seine k. und k. Hoheit den durchlauchtigsten Herrn Erzherzog Karl Stephan allergnädigst zu übertragen geruht.

Stürgkh m. p.

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Stimmung im russischen Heere.

Amtlichen türkischen Stellen sind, wie der „Pol. Kor.“ aus Konstantinopel berichtet wird, Mitteilungen über Äußerungen russischer Kriegsgefangener zugegangen, die von der im russischen Heere herrschenden Stimmung ein sehr ungünstiges Bild entwerfen. Der größte Teil der Truppen, so erklären die Gefangenen, ist wi-

derwillig in den Krieg gezogen. Daß die russische Armee vielfach Beweise großer Tapferkeit liefert, darf nicht als eine Widerlegung dieser Behauptung betrachtet werden. Einerseits sei es für sehr viele etwas Selbstverständliches, daß sie, nun einmal dem Feind gegenübergestellt, mit Aufgebot aller Kraft und Entschlossenheit kämpfen. Nicht wenige Teile der Armee werden jedoch zur Erfüllung ihrer Pflicht bloß durch Todesdrohungen der Offiziere angetrieben. Diese Erscheinung konnte auf dem Kriegsschauplatz in Russisch-Polen oft wahrgenommen werden. Man darf füglich behaupten, daß es in der russischen Armee nicht nur an Begeisterung für den Kampf fehle, sondern daß in ihren Reihen Widerwillen gegen diesen mit beispiellosen Blutopfern verknüpften Krieg das vorherrschende Gefühl sei. So stark auch in einem Teile Rußlands, insbesondere der großen Städte, beim Beginne des Krieges die nationalen Leidenschaften entfacht wurden, erwies sich diese Erregung doch bei weitem nicht nachhaltig genug, um in der Armee wirkliche Kampflust und Empfindungen der Hingebung für das zu erreichende Ziel zu erzeugen. Es ist zu bemerken, daß in diesen Mitteilungen nur solche Äußerungen wiedergegeben werden, in denen sich volle Übereinstimmung zwischen den russischen Kriegsgefangenen zeigt.

### Der Ankauf der „Dacia“.

„Nationaltidende“ gibt Äußerungen der Londoner Presse über den Fall des Dampfers „Dacia“ wieder. Danach besteht kein Zweifel, daß die Angelegenheit einen Präzedenzfall bilden wird. Wenn die „Dacia“ von englischen Kriegsschiffen aufgebracht werden, so werde in Amerika der Stoff für eine große Agitation vorhanden sein. Hierzu bemerkt der „Star“, obwohl kein Zweifel bestehe, daß der Verkauf im Widerspruch mit der Londoner Deklaration stehe, sei doch der Regierung anzu-

raten, durch die Finger zu sehen und den Verkauf zu gestatten. Da die englischen Reeder den Frachtenmarkt aussaugen, so liege es im englischen Interesse, daß eine amerikanische Konkurrenz entstehe.

Die meisten anderen Blätter betonen, die „Dacia“ müsse unbedingt aufgebracht werden, falls sie ohne bindende Abmachungen abfahren sollte. „Standard“ wünscht nicht, daß in Amerikas Rechtsphäre eingegriffen werde, hofft jedoch, daß Amerikas Respekt vor England so groß ist, daß es nicht annehmen werde, England würde die Hände in den Schoß legen und zulassen, daß Deutschland von Amerika Lebensmittel erhalte, die es nicht mit Waffengewalt erzwingen kann.

„Globe“ schätzt einen noch herausfordernderen Ton an und meint: „Wir lassen uns nicht die Hände binden. Bei dem großen Werte, Deutschland ökonomisch zu ruinieren, können wir unter keinen Umständen zulassen, daß deutsche Schiffe aus neutralen Häfen in dieser Weise unsere Pläne durchkreuzen und Deutschland mit Dingen versorgen, die es unbedingt nötig hat. Wenn die „Dacia“ den sicheren Hafen verläßt, muß sie aufgebracht werden, einerlei, ob ihr Bestimmungsort Bremen oder Rotterdam ist!“

„Politiken“ berichtet aus London: Die amerikanische Regierung hat gestern dem Eigentümer der „Dacia“ mitgeteilt, daß das Schiff nicht in der gleichen Weise versichert werden könne, wie andere amerikanische Schiffe. Man hält dies für ein Anzeichen, daß die Regierung den Reeder der „Dacia“ veranlassen will, das Schiff bis zum Ende des Krieges in Amerika zurückzuhalten.

Der „New-Yorker Sun“ bezeichnet das Vorgehen der „Dacia“ als ein provozierendes Abenteuer, das zweifellos zur Kaperei führen würde.

## Feuilleton.

### Kinderlos.

Von James Oppenheim.

(Nachdruck verboten.)

„Öffne ein wenig das Fenster, Frieda; ich sehne mich nach frischer Luft,“ bat der Kranke.

Die alte Frau öffnete einen Fensterflügel und blickte hinaus.

„Es ist eine schöne, warme, sternenhelle Frühlingsnacht.“

„Frühling, das ist die Zeit der Knospen, der jungen Triebe, die Zeit des Hoffens und der Liebe, da das Scheiden und Sterben doppelt schwer fällt; und dennoch, Liebste —“

„O Richard,“ schluchzte die arme Frau und sank auf die Knie vor dem Bette nieder. Er streichelte ihren grauen Scheitel.

„Weine nicht, Frieda, sei so selbstlos und tapfer, wie du es stets gewesen! Haben wir nicht vierzig lange, glückliche Jahre miteinander verlebt und war das nicht das Ziel unserer Wünsche, als wir heirateten? Vierzig Jahre der Eintracht, des Glückes und der Liebe!“

Während die Frau leise weinte, tönten das ferne Brausen Newports, die hallenden Schritte der vorüber-eilenden Menschen, das dumpfe Rollen der Hochbahn durch das offene Fenster herein.

Ein rascher Schritt hielt vor dem Hause still, eilte dann die Treppe hinauf zur Wohnung des alten Ehepaars. „Es ist der Doktor, Frieda,“ sagte der Kranke, „bitte, laß uns eine Weile allein.“

Als der Arzt eintrat, ward es hell in der Stube. Das elektrische Licht beleuchtete die kalten, nur mit einigen vergilbten Photographien geschmückten Wände, das ärmliche enge Zimmer, das außer den Betten nur ein altes Piano und einige Stühle enthielt; der Arzt aber sah bloß den

Patienten, dessen mächtiger, von einer schneeweißen Mähne umwallter Künstlerkopf so gar nicht in diese nüchternen Umgebung paßte; er beugte sich über den alten Mann und ergriff die auf der Decke liegende abgegrätzte Hand, um den schwachen, kaum mehr fühlbaren Puls zu zählen.

„Bemühen Sie sich nicht, Herr Doktor,“ sagte der Kranke, „ich brauche keinen Arzt mehr, ich bin reisefertig. Wenn ich Sie so spät noch rufen ließ, geschah es, weil Sie ein Menschenfreund sind, ein deutscher Landsmann, der meine Sprache versteht und der meine letzte Weichte hören soll, um mir das Sterben zu erleichtern. Wollen Sie mir diese Wohlthat erweisen, Doktor?“

Der Arzt setzte sich auf den Bettrand und beugte sich zu dem Kranken nieder, denn er wußte, daß die Stunden des Scheidenden gezählt waren und daß er seine schwindenden Kräfte schonen mußte.

„Sprechen Sie nur leise und regen Sie sich nicht auf; ich bin ein erfahrener Weichtater und kann auch halbe Andeutungen verstehen. Alles verstehen, heißt alles verstehen.“

„Ich werde mich kurz fassen, lieber Doktor, denn es ist Schlafenszeit für Sie, der Sie so überbürdet sind, und für mich, der ich so müde bin. Also: meine Frau und ich, wir waren Opernsänger.“

„Opernsänger?“ fragte der Arzt erstaunt, indem er das ärmlich kahle Zimmer betrachtete.

„Ja,“ sagte der Alte lächelnd, „aber wir sangen im Chöre. Doch waren wir Mitglieder der großen Oper und unser Direktor war der berühmte Grau. Zuerst sangen wir in Deutschland und dann kamen wir nach Amerika herüber, um im Metropolitan Opera-House zu singen. Wenn gleich unsere Stimmen im Chöre verschwanden, in dem großen Saal verschmolzen, wenn auch die Blätter unserer Namen nicht nannten, so waren wir doch Künstler von gangem Herzen und lebten nur für unsere Kunst.“

„Wir hatten uns auf der Bühne kennen gelernt und unsere vierzigjährige Ehe war voll Wohlklang und Harmonie. Vielleicht waren wir andächtigere Künstler als jene

Solisten, die allen Beifall für sich allein in Anspruch nehmen.“

Einmal sangen wir in Bayreuth, während Richard Wagner dirigierte. Ich sehe den kleinen Mann mit dem großen Kopfe, den nervösen raschen Bewegungen noch immer vor mir, habe seine gebietende Stentorstimme, die wie das Rollen des Donners klang, noch immer in den Ohren. Das war der schönste Abend unseres Lebens. Verlieren Sie die Geduld nicht, Herr Doktor, ich werde nicht lange in meinen Erinnerungen schwelgen, sondern gleich zur Sache kommen: Unter Direktor Grau verließ die New-Yorker Oper, denn eine italienische Stagione verdrängte uns und wir waren eines Tages brotlos.

In dieser riesigen Stadt, deren Treiben uns so fremd war wie ihre Sprache, waren wir ebenso verlassen, als wären wir auf Robinsons Insel gewesen.“

Der Arzt beugte sich mitleidvoll über den Kranken. „Sie haben Hunger gelitten und der schwere Kampf hat Ihre Kräfte verzehrt; aber wie ist es Ihnen gelungen, sich so lange zu erhalten; womit haben Sie Ihr Leben gestiftet?“

„Meine Frau und ich haben zuerst Gesangsstunden gegeben und später, da wir keine Stimme mehr hatten, Klavierunterricht erteilt. Meine Frau erhielt oft nur fünf- und zwanzig Cents für eine Lektion und ich fünfzig, doch gab es auch Wochen und Monate, in denen unsere Schüler ausblieben und wir von Brot und Kartoffeln lebten. Aber auch diese Tage waren nicht trostlos, wir hatten unser Piano, unsere Noten und unsere Erinnerungen an die Tage des Glanzes, des Erfolges.“

Der Kranke schob seine Hände irrtümlich auf der gestrichelten Decke umher. Der Arzt gab ihm einige Tropfen eines belebenden Äthers. „Ich danke Ihnen, lieber Doktor, aber zu Ende bin ich erst, bis ich Ihnen gesagt habe, für welche Sünde wir nun die Strafe leiden.“

„Unsinn! Sie haben nie so viel gesündigt, wie Sie gelitten haben; von einer Strafe kann keine Rede sein!“

„So leiden wir denn an den Folgen unserer Verblendung. Lassen Sie mich ausreden, ich bin gleich zu Ende.“

**Tagesneuigkeiten.**

(Eine Herdplatte als Schutzschild.) Aus Budapest wird geschrieben: In den Kämpfen bei S. fand ein Landes-schütze unter den Trümmern eines zerstörten Hauses eine alte, starke Eisenplatte, die nach dem runden Loch in der Mitte einst als Herdplatte gedient haben mag. Nach längerem Erwägen, ob das Zeug einem praktischen Zwecke dienlich sein könnte, nahm sie der Soldat mit. Schon am nächsten Tage fand der Mann Gelegenheit, seine Platte in bezug auf deren feindmässige Brauchbarkeit in einem heftigen Gefechte zu erproben, denn sie hatte zwei Treffer aufzufangen. Seitdem schleppt der Soldat seine Schutzplatte überall mit. So oft er in die Schwarmlinie kommt, steckt er sein Gewehr durch das verhältnismässig kleine Zylinderloch und schießt mit einer Ruhe wie auf dem Scheibenstande. Die seltsame Brustwehr, um die der Besitzer viel beneidet wird, gibt er nun nicht mehr aus der Hand, da sie ihn seit dem Gefechte bei S. schon mehrermale vor Verwundungen oder gar vor dem Tode bewahrt hat, denn sie weist nicht weniger als ein volles Duzend Geschosseintritte auf. Wie doch der Krieg erfinderisch macht!

(„Ich bin nur ein einfacher Herzog.“) Herzog Ernst August von Braunschweig weilte jüngst in Brüssel und gewann sich während seines kurzen Aufenthaltes durch sein leutseliges und freundliches Wesen bald die Herzen der deutschen Besatzungstruppen. Einen recht lustigen Scherz, der viel belacht wurde, leistete sich der Herzog anlässlich eines Telefongesprächs, das er mit Braunschweig führte. Die Verbindung dauerte ziemlich lange. Als endlich der Braunschweiger Postbeamte am Hörrohr erschien, sagte ihm der Brüsseler Feldpostbeamte, wahrscheinlich um die Verbindung mit dem Schlosse zu beschleunigen, in militärisch kurzem Tone: „Hören Sie 'mal, Kollege, da ist Ihr Großherzog, der will 'mal mit seiner Frau sprechen!“ Wie erschrocken der biedere Mann, als er plötzlich aus dem Telefon die Stimme hörte: „Ich bin aber kein Großherzog, sondern nur ein einfacher Herzog.“ Der Herzog, der die Muschel am Ohr hatte, wies so scherzhaft seine Mangserhöhung ab. Der lustige Zwischenfall des Herzogs machte bald die Kunde unter den Brüsseler Kriegspostleuten.

(Der Segen der Einquartierung.) Aus Gießen wird folgendes Geschichtchen erzählt: Bei einem Bürger unserer Stadt war seit Wochen ein Landsturmmann einquartiert. Zwischen beiden bildete sich bald ein freundschaftliches Verhältnis, und als der Gast kürzlich erkrankte, da wollte der Quartierwirt ihn nicht in das Lazarett legen

lassen. Man schrieb der Ehefrau des Soldaten und ließ sie zur Pflege ihres Mannes nach Gießen kommen. Es wurde der Frau im Zimmer ihres Mannes noch ein Bett hingestellt und so schien alles auf das beste geordnet. Nach einigen Tagen aber mußte der Kaufmann schleunigst die Gebamme holen und die Landstürmerfrau gebar unerwartet Zwillinge. Was blieb nun übrig, als zu den drei unerwarteten Gästen noch einen vierten einzuladen — die Schwiegermutter des Landstürmers. Die kam denn auch schleunigst und nahm bei dem guten Wirt Quartier, um den Schwiegersohn, die Wöchnerin und die beiden munteren Kriegskinder zu pflegen. „Herrgott,“ betete der freundliche Quartiergeber, „es war zu viel des Segens: statt eines Gastes hast du mir nun fünf beschert!“ Aber ein Trost fiel ihm ein, als er die Zwillinge betrachtete. „Ja, ja,“ meinte er, „der Kaiser braucht Soldaten, da kann man nichts bei tun, als stille halten, wie's kommt.“

(Die Schwierigkeiten eines japanischen Truppentransportes.) Aus Amsterdam meldet man der „Frankfurter Zeitung“: Der „Nieuwe Rotterdamsche Courier“ meldet: Die „Birzebija Bjedomosti“ beschäftigen sich augenblicklich eingehend mit den technischen Schwierigkeiten, die ein eventueller japanischer Truppentransport nach Frankreich verurursachen würde. Nimmt man an, daß für einen Infanteristen drei Tonnen, für einen Kavalleristen zehn Tonnen und für eine Kanone 500 Tonnen Schiffsraum nötig sind, dann sind, so berechnet das Blatt, für den Transport eines japanischen Armeekorps 60 Transportschiffe nötig, jedes von 15.000 Tonnen. Die japanische Handelsflotte zählt 2800 Dampfschiffe und 30.000 Segelschiffe. Natürlich können auf eine derartig ferne Reise allein Dampfschiffe in Betracht gezogen werden. Die japanischen Dampfschiffe zusammengekommen haben anderthalb Millionen Tonnen. Wenn Japan einen Transport von drei Armeekorps vornehmen wollte, dann hätte es hierfür 200 Dampfschiffe nötig. Die Schwierigkeit liegt darin, daß, je größer der Transport ist, je schwerer es ist, sich gegen eine feindliche Flotte zu verteidigen. Die englische Flotte kann keine Hilfe leisten, da die englische Küste verteidigt werden u. sie auch für die englischen Truppentransporte nach Frankreich gebraucht werden muß. Die Verteidigung von Transportschiffen mit den japanischen Armeekorps würde also ausschließlich der japanischen Flotte zufallen. Es ist nun sehr gut möglich, daß einzelne japanische Transportschiffe durch die Deutschen angegriffen würden, vor allem durch die ausgezeichneten deutschen Torpedoboote und Unterseeboote; es würde also von der japanischen Flotte eine außerordentliche Wachsamkeit und Betriebsamkeit erforderlich sein. Die japanische Kriegsflotte

muß die japanischen Transportschiffe in geschlossener Linie umgeben. Vorn, an der Seite und hinter den Transportschiffen fahren die Panzerschiffe und Kreuzer. Die Zwischenräume zwischen diesen großen Kriegsschiffen werden durch Torpedoboote ausgefüllt. Außerdem muß eine bedeutende Anzahl schneller Kreuzer bei einer solchen Reise den Aufklärungsdienst besorgen. Mit Rücksicht auf den verhältnismässig kleinen Umfang der japanischen Kriegsflotte ist es nicht zu erwarten, daß die Japaner es wagen würden, mehr als zwei oder drei Armeekorps bei einem Transport zu überführen. Ein Transport werde aber zwei bis drei Monate dauern. — Selbstverständlich muß abgewartet werden, ob es überhaupt zu einem derartigen Transport kommt, denn vor allem lassen dies die letzten Geschehnisse im japanischen Parlament durchaus zweifelhaft erscheinen.

(Matilde Serao beim Papst.) Die berühmte italienische Schriftstellerin und unbergleichliche Schilderin des neapolitanischen Volkslebens, Matilde Serao, wurde diesertage vom Papst Benedikt XV. in Audienz empfangen, dem sie bei dieser Gelegenheit ein Exemplar ihres neuesten Buches „Im Lande Jesu“ überreichte. Über die Eindrücke, die sie von dieser Audienz mit hinweggenommen, hat sich Matilde Serao einem Mitarbeiter des „Giornale d'Italia“ gegenüber ausführlich geäußert. „Der Eindruck,“ sagte sie, „den ich von Benedikt XV. erhalten habe, war geradezu überwältigend. Er schien mir ein Mann von scharfer Auffassung und ungewöhnlich reichem Geist. Aus jeder seiner Bewegungen spricht eine Überzeugungskraft, deren Klang man sich nicht entziehen kann. Mir gegenüber zeigte er sich von einer geradezu apostolischen Milde, die nur dazu beigetragen hat, den Eindruck, den die Audienz auf mich gemacht hat, zu vertiefen. Wie bekannt, darf man an einen Papst so wenig wie an einen Souverän eine Frage richten, sondern man muß warten, bis er selbst eine Frage stellt. Der Bescheidenheit, die den Papst auszeichnet, war es ersichtlich zuzuschreiben, daß er es vermied, das Gespräch auf die von ihm angeregte Frage betreffs der den Befangenen zu gewährenden Vergünstigungen zu bringen. Andererseits drängte es auch mich, bei dieser Gelegenheit meine Eigenschaft als Journalistin, die hier am allerwenigsten am Platze war, zu vergessen. Ich habe den Eindruck, daß der Papst, wenn er will, sehr mitteilksam sein kann. Als ich ihn am Ende der Audienz um den apostolischen Segen nicht nur für mich, sondern auch für alle meine fern und nahen Brüder bat, sagte er mir: „Ja, meine Tochter, für alle!“ Und seine Stimme nahm dabei einen Ton unendlicher und majestätischer Güte an, deren Wiederhall in meinem Herzen nie verflingen wird.“

**Das Glöcklein des Glücks.**

Roman von Ludwig Rohmann.

(79. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Böplau war aufgesprungen und nun lachte er breit und ausgelassen; er suchte die vergnügt mit den Armen umher, während seine Augen den Professor mit zärtlicher Schalkhaftigkeit anblinzelten.

„Herr, ich weiß nicht, ob Sie einen Vater haben — ich wär' stolz, wenn ich's sein dürfte — oder wenigstens doch ein Freund. Das können Sie ja gar nicht wehren, daß mein altes, dummes Herz da drinnen gegen die Rippen ballert, als wollte es zerspringen, daß ich Ihnen gut bin, wie nur immer ein Vater seinen Sohn lieb haben kann. Darf ich Ihnen einen Kuß geben?“

„Warum nicht? Nur nicht aus Dank!“

Böplau umspannte den Nacken des jungen Professors mit seinen sehnigen Armen, während er ihn herzlich küßte.

„Sei mir nicht böse — ich bin ja so viel älter, und, weiß Gott, viele habe ich in meinem ganzen Leben nicht kennen gelernt, denen ich das von Herzen hätte bieten mögen; aber wenn ich nun, du' sagen dürfte, das wäre die größte Herzensfreude, die mir der liebe Herrgott für meine alten Tage spenden könnte!“

Walthers legte seine Hand in die arbeitsiharte Hand des Alten, und ihre Blicke ruhten fest ineinander: „Da hast du mich mit Haut und Haaren, wunderlicher Alter!“

Mit dem Nachtzug fuhr Böplau zurück, und Walthers begleitete ihn auf den Bahnhof und er trug ihm immer wieder Grüße für Frau Anna und Eve auf.

Böplau schmunzelte. Nun konnte er sich doch nicht verjagen auszusprechen, was ihm heute schon oft durch den Kopf gegangen war.

„Weißt du, Herr Professor, was ich mir denke? Wenn die Eve doch noch einmal ein Glück suchen wollte — bei dir wär's nicht schwer zu finden.“

„Unsinn!“ rief Walthers, aber er wurde rot und lächelte.

Ein fester Händedruck noch, und der Zug dampfte aus der Halle.

Zwischen Walthers und Ulrich hatte es wirklich etwas gegeben, wie Böplau vermutet hatte.

Nach der Beerdigung des Doktors war Walthers sofort nach Berlin zurückgefahren, noch ganz zerschlagen von dem, was er im Doktorhause erlebt hatte. Seine Empörung über Ulrichs Verhalten war grenzenlos, und er nahm sich vor, ihn gleich am frühen Morgen aufzu-

suchen. Das hatte er denn auch getan, Ulrich war jedoch nicht zu Hause gewesen. So hatte er denn seine Karte dagelassen und auf der Karte war die Bitte um einen Besuch ausgesprochen.

Ulrich war gekommen, und auf beiden Seiten war die Begrüßung steif und befangen gewesen.

„Es tut mir leid, daß du mich nicht zu Hause antraffst.“

„Es braucht keine Entschuldigung, denn du konntest ja nicht wissen, daß ich dich aufsuchen würde. Aber daß ich dich erst aufsuchen mußte, ehe du den Weg zu mir fandest — könnt' ich dir übel nehmen.“

„Ich bin doch kaum erst angekommen und ich hätte dich ohnehin heute aufgesucht.“

„Sieh mal an — wirklich?“

Ulrich ging unbefuglich auf und nieder und zupfte an den Spitzen seines Schnurrbartes.

„Woher weißt du denn überhaupt, daß ich hier bin?“

„Das ist äußerst einfach: Ich war in Lutenhof zur Beerdigung.“

Ulrich fuhr entsetzt herum: „Du warst —?“

„Ja, ich war. Hätt' ich freilich gewußt, wie die Dinge standen, dann würde ich wohl doch nicht gefahren sein. Mensch, in meinem ganzen Leben werde ich den todwunden Blick nicht vergessen, mit dem mich Fräulein Bephold aussteigen sah, während sie dich erwartet hatte.“

In der Sache selbst darf ich ja keine Verantwortung von dir fordern — ich habe dazu kein Recht. Wissen aber muß ich, woran ich mit dir bin — ich muß wissen, ob ich dir die Hand noch geben darf, und darum muß ich mich mit dir aussprechen.“

„Walthers —!“

„Was ist?“ fragte Walthers ruhig, aber es zitterte doch ein harter Unterton durch. „Weiben wir kurz bei den Tatsachen. Du hast dich mit Fräulein Bephold verlobt —“

„Aber es war doch gar kein Verlöbniß —“

Walthers stampfte zornig auf.

„Keine Wortklauberei! Es war eine Verlobung so gut für dich wie für Fräulein Ebel. Dann weiter: Du hast ein anderes Mädchen kennen gelernt, du glaubst diese andere zu lieben und gehst dann einfach in Nacht und Nebel davon; du kümmerst dich nicht darum, was hinter dir zusammenbricht und es hat anscheinend dein Gewissen nicht sonderlich beschwert, daß der alte Mann nun mit der ins Ungeheure gesteigerten Sorge um sein Kind in die Grube steigen mußte. Das alles ist nach meinen Begriffen niedrig und feige —“

(Fortsetzung folgt.)

„Wir wollten keine Nachkommen haben. Wir fürchteten uns, die Kinder könnten uns im Wege stehen, könnten uns verhindern, unser großes Ziel, Solisten zu werden, zu erreichen. Wir liebten nur uns selbst und unsere Kunst. Und jetzt frage ich Sie: Was haben wir erreicht, da uns keine Kinder im Wege standen? Welche Entschädigung hat uns die Kunst geleistet, dafür, daß wir ihr unser Leben, unser Glück geopfert? Sie hat uns verleugnet, in den Staub getreten. Nun sterbe ich und lasse meine Frau ohne Trost, ohne Stütze, ohne einen Sparspennig zurück. Das ist die Strafe für unsere Schuld, unsere Verblendung!“

Der Arzt legte die Hand auf die Rechte des Kranken. „Wer weiß, lieber Freund, von welchen Sorgen und Enttäuschungen Sie verschont blieben. Ihre Söhne hätten Ihnen Kummer, Ihre Töchter Schande bereiten können; wie viele mißratene Kinder gibt es in unserer kampfereffüllten Zeit! Aber selbst wenn Sie wohlgeratene Kinder hätten, denken Sie, welch schweren Herzens Sie sie jetzt bleich und weinend an Ihrem Schmerzenslager sähen!“

Der Kranke schüttelte seine weiße Löwenmähne. „Ein leerer Trost, lieber Doktor! Fragen Sie doch die Eltern, die mißratene Kinder haben, ob sie sie entbehren möchten, ob sie die Sorgen, die sie ihnen bereitet, gegen die tote Ruhe tauschen würden, die uns Kinderlose umgibt? Warum aber hätten unsere Kinder, die wir treu behütet hätten, mißraten sollen?“

„Ach, wenn wir Kinder hätten, die unser Talent ererbt hätten, in deren Glück und Ruhm wir uns sonnen könnten! Und wenn sie jetzt mein Lager weinend umständen? Ihre Tränen würden verstiegen, aber ihre Erinnerungen würden weiterleben und ich hätte den Trost, daß ich nicht ganz der Vernichtung, der Vergessenheit zum Opfer fallen werde, ich hätte die Beruhigung, daß starke Arme die Witwe stützen würden. Und wenn ich daran denke, daß wir schon Enkelchen haben könnten, die meine Frau jetzt auf den Knien schaukeln würde — aber wir wollten frei sein, wollten nur unserer Kunst leben!“

„Und unserer Liebe, Richard!“ sagte eine leise Stimme, denn die Frau war eingetreten und beugte sich über den Sterbenden.

Die beiden Alten hielten sich umschlungen und der Arzt trat zum Fenster, um sie nicht zu stören. Als er sich in das Zimmer zurückwandte, hatte er zwei Toten die müden Lider zu schließen.

**Local- und Provinzial-Nachrichten.**

**Die Einberufung von Landsturmpflichtigen.**

Die Einberufungslundmachung hat folgenden Wortlaut:

Alle bei Musterungen in der Zeit vom 16. November bis 31. Dezember 1914 oder später bis zu den unten festgesetzten Einrückungsterminen zum Landsturmbienste mit der Waffe geeignet befundenen Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1878, 1879, 1880, 1881, 1882, 1883, 1884, 1885 und 1886 haben einzurücken, sofern sie nicht schon zum Dienste mit der Waffe herangezogen oder von diesem Dienste aus Rücksichten des öffentlichen Dienstes oder Interesses auf bestimmte oder auf unbestimmte Dauer entlassen worden sind, und haben sich daher bei dem in ihrem Landsturm-Legitimationsblatte bezeichneten I. und I. Ergänzungsbezirkskommando, bezw. I. Landwehr (Landeschützen)-Ergänzungsbezirkskommando einzufinden, und zwar:

**1. Osterreichische Staatsbürger:**

der Geburtsjahrgänge 1884, 1885 und 1886 am 1. Februar 1915;  
der Geburtsjahrgänge 1878, 1879, 1880, 1881, 1882 und 1883 am 15. Februar 1915.

**2. Ungarische Staatsbürger:**

der Geburtsjahrgänge 1883, 1884, 1885 und 1886 am 15. Februar 1915;  
der Geburtsjahrgänge 1878, 1879, 1880, 1881 und 1882 am 1. März 1915.

Bei Nachmusterungen nach den vorgenannten Einrückungsterminen geeignet Befundene haben binnen 48 Stunden nach ihrer Musterung einzurücken.

Für jene Landsturmpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1878 bis einschließlich 1886, die wegen vorübergehender Erkrankung erst zu einem späteren als dem für sie nach den obigen Bestimmungen angeordneten Termine einzurücken haben, gilt der hierfür bestimmte, aus dem Landsturm-Legitimationsblatte zu entnehmende Termin als der Zeitpunkt für die Einrückung zum oberrwähnten Kommando.

Falls das im Landsturm-Legitimationsblatt bezeichnete I. und I. Ergänzungsbezirkskommando, bezw. I. Landwehr (Landeschützen)-Ergänzungsbezirkskommando inzwischen seinen Standort gewechselt haben sollte, können die an dieses gewiesenen Landsturmpflichtigen auch zu dem ihrem Aufenthaltsorte nächstgelegenen I. und I. Ergänzungsbezirkskommando, bezw. I. Landwehr (Landeschützen)-Ergänzungsbezirkskommando einrücken.

Es liegt im Interesse eines jeden einrückenden Landsturmpflichtigen, ein Paar fester Schuhe (eventuell Stiefel, Opanten), dann warme, wollene Unterwäsche, warme Kleider (wollene Weste mit Ärmeln, Wollleibchen, Sweater, Pelze, dicken Wintermantel u. dgl.), Wollsocken (wollene Fußlappen), Schneehaube, Pulswärmer, warme (Woll-)Handschuhe, warme Decke (Kotze) und einen Rucksack, jedenfalls aber ein Gefäß und ein Gefäß mitzubringen, soweit er diese Ausrüstungsgegenstände besitzt. Diese werden, falls sie als brauchbar zur Verwendung im militärischen Dienste befunden werden, nach ihrem Werte vergütet werden. Auch empfiehlt es sich, Nahrungsmittel für drei Tage mitzubringen.

Das Landsturm-Legitimationsblatt berechtigt zur freien Eisenbahnfahrt bei der Einrückung, und ist vor Antritt dieser Fahrt bei der Personalkasse der Ausgangsstation abstempeln zu lassen.

Die vorstehende Einberufung gilt — und zwar mit den für die Landsturmpflichtigen österreichischer Staatsangehörigkeit angeordneten Einrückungsterminen — auch für die bei den Musterungen zum Dienste mit der Waffe geeignet befundenen bosnisch-hercegovinischen Dienstpflichtigen in der Eidenz der zweiten Reserve, welche sich hohin an den ihrem Geburtsjahrgange entsprechenden Termine bei dem I. und I. Ergänzungsbezirkskommando einzufinden haben, zu dem ihr Aufenthaltsort gehört.

Die Nichtbefolgung dieses Einberufungsbefehles wird nach dem Gesetze vom 28. Juni 1890, Nr. G. W. Nr. 137, streng bestraft.

(Kriegsauszeichnungen.) Seine Majestät der Kaiser hat dem Oberleutnant Adolf Ritter von Märkel-Märkel des JR 27 den Orden der Eisernen Krone dritter Klasse mit der Kriegsdekoration verliehen, weiters anbefohlen, daß den Oberleutnanten Milan Belenika, überkomplett im JR 27, zugeteilt dem Generalstabe, beim 8. Gebirgsbrigadekommando, und Johann Eblen von Kosjalky, überkomplett im JR 27, zugeteilt dem Generalstabe, beim 11. Infanteriebrigadekommando, die Allerhöchste belobende Anerkennung bekanntgegeben werde. — Ernann wurde vom Armeekorps-Oberkommando zum Oberleutnant in der Reserve der Leutnant in der Reserve Romanus Lichy des JR 27. Verliehen wurden vom Armeekorps-Oberkommando die Silberne Tapferkeitsmedaille erster Klasse dem Korporal Matthias Hain des JR 27 und dem Dragoner Franz Zotter des DR 5.

(Stationskommandorapporte für verwundete und kranke Offiziere.) Die gestrige Notiz wird dahin abgeändert, daß obige Rapporte am 25. und 26. d. M. stattfinden.

(Ein Neujahrsgruß an die Heimat aus Przemysl.) Wir erhalten folgende Feldpostkarte: Durch unsere tapferen Krieger, hoch über die Köpfe der Russen, entbietet im Namen der Landsturm-Artillerieabteilung 6/3, in welcher alles gesund und wohl auf ist, ein „Profit Neujahr!“ an unsere Heimat Franz Smole. Przemysl, 27. Dezember 1914.

(Spenden für das Rote Kreuz.) Advokat Dr. Josef Oblak, Kranzspende für den verstorbenen Apotheker Ernst Kozelj in Klbing 10 K; Gehaltsrücklaß der Konzeptsbeamten der I. I. Finanzprokuratur für den Monat Jänner 1915 20 K; die Verwaltung des „Slovenski Narod“ 12 K (und zwar Kranzspende der Lehrerinnen der Mädchenschule in Graznitz für die verstorbene Frau Neuburger 10 K; Silvester Sammlung der Bediensteten des Herrn Schrey in Grabisce 2 K); Bezirksobertommisär i. R. Anton Klein für Jänner 1915 2 K; Kanzlei Dr. Anton Svigelj, Gerichtsbergleich, 10 K; Antonia Kračma und Theresie Fabjan, Lehrerinnen in St. Leonhart bei Tüffer, den Betrag für Jänner 4 K; Ignaz Dobnikar in Semie, Sammlung, 11 K; Ungenannt „Wette“ 5 K; M. S. durch Frau von Schonta in Triest 6 K; Gehaltsrücklaß des Postpersonales des Postamtes Laibach 1 für Jänner 1915 72 K; Tischrunde in Raunitz 3 K 10 h; die Vorstandsmitglieder des Deutschen Schulvereines 10 K anstatt eines Blumenstraußes für die Obfrau; Anna Eberle, Erlös für Gipsbilder, 4 K; Bergtrat Vinko Strgar (durch den „Slov. Narod“) 10 K; Ungenannt 6 K 30 h; Ludwig Cerne fünf Prozent vom Verdienste für Einlagen in eiserne Ringe 17 K 20 h; Ungenannt 14 K; Johann Kraß 2 K; Frau Bürgermeister Dr. Tavcar Sammlung bei einer Abendunterhaltung im Hotel „Triglav“ in Wocheiner Feistritz 40 K 40 h; Karl Rakover (durch den „Slov. Narod“) 5 K; Hofrat Josef Dobida 20 K; Melanie von Renzenberg 50 K; Pfarramt in St. Lamprecht die Sammlung von 59 K 40 h (und zwar: Johann Bozel 11 K 30 h, Anton Groselj 4 K, Josef Zeleznik 8 K 90 h, Franz Obreza 5 K 4 h, Anna Hiršman 18 K 84 h, Josef Euderman 17 K 32 h); Fräulein Česnovar die Sammelbüchse von 15 K 88 h; Ungenannt 1 K.

(Spende für das Rote Kreuz.) Frau Theresie Dr. Mosche und Frau Vera Dr. v. Valenta haben anstatt eines Kranzes für den auf dem Schlachtfelde tödlich verwundeten Leutnant von Wagner dem Roten Kreuze 30 K gespendet.

(Spende für das Rote Kreuz.) Herr Guido Reschlo hat anstatt eines Kranzes nach seinem verstorbenen Keffen R. v. Wagner dem Roten Kreuze den Betrag von 20,06 K gespendet.

(Zur Herstellung dänischer Decken aus altem Zeitungspapier für Verwundete) werden alte (auch zerknüllte oder zerrissene) Zeitungen dringend gebraucht, und es ergeht die Bitte, solche Zeitungen an die I. I. Gesangsanhaltungsverwaltung, Miklosicstraße 9, einzuliefern oder dieser mittelst Korrespondenzkarte bekanntzugeben, wo derlei Papier abgeholt werden kann.

(Verwundete in Laibach.) Außer den lezhin genannten wurden in das I. und I. Garnisonshospital folgende verwundete oder erkrankte Soldaten aufgenommen: Inf. Bile Lajos, HonvJR 17, Schuß im linken Unterschenkel; Inf. Bogatovic Ramo, bh JR 2, Schrapnellverletzung des Rückens; Inf. Breitner Paul, HonvJR 24, Erfrierung des linken Fußes; Kadettaspirant Cormuzzi Ervino, JR 97, Ersk. 4, aus Triest, krank; Inf. Esimma Josef, JR 38, Erfrierung beider Füße; Inf. Duhon Mihaly, HonvJR 1, Schuß durch den linken Unterschenkel; Inf. Elias Josef, JR 97, Detach., aus Račice bei Voloska, Erzm.; Korp. Gornil Stephan, JR 9, Bauchschuß und chronische Peritonitis; Inf. Gross Paul, HonvJR 18, Gewehrscuß im rechten Oberschenkel; Inf. Gustinic Johann, JR 97, Detach., aus Kosana bei Abelsberg, Schußverletzung der linken Hand und des rechten Kniegelenkes; Gefr. Hauer Josef, LbStBatt. 30, Bruch; Inf. Hlavacs Valentin, HonvJR 15, Schuß im linken Fuß; Inf. Holler Johann, JR 47, Feldsk. 14, aus Siechendorf bei Radkersburg, Erfrierung beider Füße; Inf. Jdrizevic Jdriz, bhJR 2, Schußverletzung der rechten Hand; Ersk. Knaflic Karl, JR 87, R. 7, aus Ellersdorf bei Luttenberg, Erfrierung; Inf. Kovacevic Sava, bh JR 2, Schußverletzung der rechten Hand; Inf. Litschel Andreas, LbStJR 14, Erfrierung beider Füße; Inf. Marn Anton, JR 17, Ersk. 1, aus Trebeljevo, Bezirk Littai, krank; Inf. Meszaros Josef, HonvJR 17, Schußverletzung des rechten Oberschenkels; Inf. Miterestu Georg, HonvJR 8, Schuß im rechten Oberschenkel; LbStInf. Mobic Ludwig, JR 17, Ersk. Nr. 4, aus Blosta polica bei Loitsch, Oberschenkelquetschung; Inf. Nemeth Janos, HonvJR 19, Schuß im rechten Unterarm; Inf. Neumann Antal, HonvJR 31, Schußverletzung des linken Oberschenkels und Fußes; LbStm. Nfjam Janos, HonvJR 24, Schußverletzung des linken Unterschenkels und Erfrierung beider Füße; Inf. Pardesjovskij Daniel, LbJR 11, Erfrierung; Inf. Petecsek Mihaly, HonvJR 21, Schuß im linken Unterschenkel; RefInf. Radoslav Matthaus, JR 97, Ersk. Nr. 3, aus Parenzo, krank; Inf. Rosa Josef, JR 36, Schrapnellverletzung des rechten Oberschenkels und Schußverletzung des rechten Zeigefingers; Inf. Schneider Adam, HonvJR 7, Schuß im rechten Fuß; Inf. Bonic Marlo, bh JR 2, Schuß im linken Oberschenkel.

(Verwundete in Laibach.) In der städtischen Mädchenvolkschule bei St. Jakob sind weiters untergebracht: Inf. Dejal Johann, LbJR 27, R. 8, aus Niederdorf bei Reifnitz, Erfrierung der linken Ferse und Rheumatismus; Inf. Demarin Veniero, JR 97, R. 12, aus Dignano bei Pola, Schrapnelldurchschuß durch den linken Fuß; Inf. Dichl Alois, JR 27, Feldsk. 8, aus Hartmannsdorf bei Weiz, Erfrierung der linken Großzehe und des rechten Daumens; LbStm. Dolc Johann, LbJR 27, R. 7, aus St. Kanzian bei Gurkfeld, Steutschuß im Schienbein unter dem Knie; Ersk. Dolenc Andreas, JR 17, Ersk. 1, aus Selzach, Kugel durchschuß der linken Hand mit Knochenzertrümmerung; Inf. Dolenc Johann, JR 17, R. 8, aus Zagradec bei Groblupp, Rheumatismus und Bronchitis; Gefr. Dubas Friedrich, HonvJR 24, Erfrierungen an beiden Füßen; Inf. Dunll Alois, JR 47, R. 13, aus Koblberg bei Feldbach, chronischer Muskelrheumatismus in den Beinen; Jäg. Erchalis Franz, FbJR 20, R. 2, aus der Umgegend von Pettau, Rheumatismus; Inf. Facchin Matthias, JR 97, R. 9, aus Portole bei Parenzo, Gelenkrheumatismus und Bronchitis; Inf. Farlas Josef, HonvJR 29, Darmkatarrh; Inf. Fende Johann, JR 17, Transvbl., aus Freithof bei Krainburg, Rheumatismus; Inf. Ferluga Alois, JR 97, Ersk. 6, aus Triest, Rheumatismus; Korp. Fiteca Basil, JR 43, Herzneurose; Ersk. Frühwirt Alois, JR 47, R. 6, aus Hohenegg bei Feldbach, Rheumatismus; Inf. Fuchs Johann, LbJR 4, R. 2, aus Kainbach bei Graz, Erfrierung aller Zehen samt der Ferse des linken sowie der zweiten Zehe des rechten Fußes; Ersk. Furlan Johann, JR 97, Feldsk. 4, aus Fogliano bei Monfalcone, Bronchitis und Gelenkrheumatismus; Inf. Gehart Ludwig, LbJR 26, Erfrierung aller Zehen beider Füße; Ersk. Gerl Simon, JR 17, R. 2, aus Rudob bei Loitsch, Schw. der linken Hand und der Nase, dazu Durchschuß des rechten Oberarmes und der rechten Brustseite; Jäg. Gerzevid Franz, FbJR 20, aus Cerovje bei Pifino, Ischias; Inf. Germanovic Ostoja, JR 96, Bronchitis und Rheumatismus; Inf. Gontean Kosmas, JR 43, Erfrierung der linken Kleinzeh; Inf. Grusovnik Johann, JR 87, R. 10, aus Maria-Reustift bei Pettau, Bronchitis und Herzfehler; Inf. Gelman Ludwig, LbJR 26, Feldsk. 3, aus Rukdorf bei Marburg, Erfrierung der Zehen beider Füße mit Ausnahme der Großzehen; Ersk. Gutschl Johann, LbJR 26, Ersk. 2, aus Wilhelmisdorf bei Landsberg, Bronchialkatarrh, Rheumatismus in beiden Beinen und Steckschuß im linken Oberschenkel; Ersk. Göttinger Konrad, JR 27, R. 16, aus Rötting bei Scheibbs, Erfrierung aller Zehen des linken Fußes.

(Verlustliste des JR 27.) Inf. Sacl Jr., 10. R., verw.; Ref. Gefr. Schaller, 13. R., verw.; Inf. Schantl Johann, 7. R., verw.; Inf. Scherling, 15. R., verw.; Inf. Schiffo, MGW 2, verw.; Inf. Schimel Franz, 10. R., verw.; Inf. Schögl Josef, 5. R., tot; Gefr. Schmidt Johann, 10. R., verw.; Jgf. Schneemann Dominik, 9. R., tot; Inf. Schneider Franz, 10. R., tot; Jgf. Schneidhofer Franz, 10. R., verw.; Inf. Schneidhofer, 15. R., tot; Jgf. Schöll Alfons, 11. R., verw.; Inf. TitJgf. Schöllberger, 15. R., verw.; Inf. Schöllhammer, 14. R., tot; Inf. Schretner, 14. R., verw.; Inf. Schröthauer, 16. R., verw.; Korp. Schupfer, 11. R., tot; Inf. Schwarz Konrad, 9. R., verw.; Inf. Schwarzenberger Florian, 5. R., tot; Gefr. Schweiger Ferdinand, 11. R., verw.; Inf. Schützenhofer Leopold, 9. R., verw.; Jgf. Schweiger Rudolf, 7. R., verw.; Inf. Seebacher Joh., tot; Inf. Seewald, 13. R., tot; Korp. Sellinger, 11. R., verw.; Inf. Selljad Johann, 11. R., verw.; Inf. Sengerer, 11. R., tot; Inf. Siebenbrunner G., 9. R., verw.; Inf. Solgruber Jr., 10. R., tot; Inf. Sommer Franz, 10. R., verw.; Inf. Sommer Franz, 6. R., verw.; Inf. Sonnbieler Matthias, 11. R., verw.; Inf. Spielberger Jos., 10. R., verw.; Inf. Spindler Johann, 7. R., verw.; Inf. Spuller Ottmar, 9. R., tot; Gefr. Stauber Georg, 5. R., verw.; Inf. Stecher, 16. R., verw.; Inf. Steinberger, 16. R., verw.; Inf. Steiner Anton, 11. R., tot; Inf. Steiner Ignaz, 7. Komp., Gefreiter Steiner Matthias, 7. Komp., verw.; Infanterist Steinscherer Johann, 6. Komp., verw.; Inf. Stoller, verw.; Inf. Stolz Michael, 5. R., verw.; Gefr. Stindler Karl, 8. R., verw.; Inf. Strobl Johann, 5. R., verw.; RefGefr. Strommer Anton, 13. R., verw.; Inf. Stumpf Johann, 7. R., tot; Inf. Stürzl Josef, 11. R., verw.; Inf. Sulzbacher Leopold, verw.; Inf. Summer, 14. R., verw. (dienstbar); Inf. Svencog Franz, 12. R., tot; Inf. Tallner Engelbert, 9. R., tot; Inf. Teilhammer Gottfried, 8. R., verw.; Inf. Teric, 15. R., tot; Jgf. Thier, 11. R., verw.; Korp. Tordl, 14. R., verw.; Inf. Treiller, 15. R., verw.; Inf. Troger Franz, 12. R., verw.; Gefr. Unger Gottfried, 9. R., verw.; Inf. Veigl, 14. R., verw. (dienstbar); Inf. Veit, verw.; Jgf. Veitschegger, 16. R., tot; Inf. Voul Johann, 12. R., tot; Inf. Vuclis, 14. R., verw.; Korp. Wagner, verw.; Gefr. Wagner, 14. R., tot; Jgf. Walter Franz, 10. R., verw.; Inf. Wascher Josef, 8. R., verw.; Inf. Weber, 14. R., verw.; Inf. Weidner Wenzel, 5. R., verw.; Gefr. Webellindler, 16. R., verw.; Inf. Wiefel, 14. R., verw.; Inf. Wifinger Johann, MGW 1, verw.; Inf. Wifinger Karl, 9. R., verw.; RefInf. Wimmer Franz, 13. R., verw.; Inf. Wimperger Julius, 8. R., verw.; Inf. Windhaber Alois, 9. R., verw.; Inf. Windisch, 16. R., verw.; RefInf. Windisch Franz, 13. R., verw.; Jgf. Winkler Rudolf, verw.; Inf. Wipfler Franz, 11. R., verw.; Inf. Wissial Johann, 5. R., ver-

mundet; Gefe. Wöfl Jakob, 11. K., verw.; Inf. Zirke, 15. K., verw.; Inf. Zwangsleitner David, 9. K., verw.

— (Austausch abgenutzter Zweikronennoten.) Von der Österreichisch-ungarischen Bank wird mitgeteilt: Nicht selten werden in letzter Zeit seitens des Publikums Klagen gegen die Österreichisch-ungarische Bank erhoben wegen des schlechten Zustandes der kleinen Notenabschnitte, insbesondere der Zweikronenbanknoten. Es sollte berücksichtigt werden, daß gerade die kleinen Notenabschnitte in großen Mengen an die im Felde stehenden Truppen zur Ausgabe gelangen und dort selbstverständlich einer weit größeren als der normalen Abnutzung unterworfen sind. Infolange die beanständeten Noten sich im Umlauf befinden, kann von der Bank allein keine Abhilfe geschaffen werden. Die Mithilfe des Publikums ist hierin notwendig, indem das Publikum solche Noten einfach zur Verwechslung bei den nächsten Bankstellen bringt, welche abgenutzte oder beschädigte Noten stets sofort gegen tadellose umtauschen.

— (Die Klassenlotterie, Ziehung vom 19. d. M.): 80.000 K gewinnt Nr. 44.415, 20.000 K gewinnt Nr. 19.286, je 5000 K gewinnen Nr. 11.338, Nr. 90.877 und Nr. 118.263.

— (Krainische Firmen,) die an der Beschlagnahme von Waren an Bord des Dampfers „Nieuw Amsterdam“ der Holland-Amerika-Linie interessiert sind, erhalten in der Kanzlei der hiesigen Handels- und Gewerbekammer eine wichtige Information.

— (Gefundene Gegenstände) in der Zeit vom 9. bis 16. Jänner: ein Kuvert mit 10 Ansichtskarten und einem Blockkalender, ein braunledernes Geldtäschchen mit 14 K

99 h, eine schwarze Geldtasche mit 29,32 K, eine elektrische Taschenlampe, eine grüne Pferdebede, zwei Zwanzigkronenbanknoten, ein Zwider samt Futteral, ein kleiner brauner Hund, ein Geldtäschchen mit 1,82 K und eine Fünzigkronenbanknote.

— (Verlorene Gegenstände) in der Zeit vom 9. bis 16. Jänner: eine Zwanzigkronenbanknote, eine schwarze lederne Geldtasche mit 64 K, eine silberne Zula-Damenuhr samt silberner Kette, 70 Kilogramm Zucker, eine Geldtasche mit einem Ring und zirka 2 K im Gelde, eine goldene Damenuhr ohne Bügel, eine Geldtasche mit 7 K und etwas Kleingeld, eine silberne Uhr samt Kette.

— (Verhaftung.) Vorgestern wurde im Bischofskeller der 56 Jahre alte Tagelöhner Josef Ultra aus Dol, Bezirk Stein, verhaftet, weil er dort ganz neue, offenbar von einem Diebstahle herrührende Taschentücher verkaufte. Ultra ist bereits 28mal, zumeist wegen Diebstahles abgestraft und aus dem Stadtgebiete abgeschafft.

— (Ein Zechpreller.) Sonntag abends kam ein in der Floriansgasse wohnhafter, oft abgestrafter Arbeiter in Gesellschaft zweier Soldaten in ein Gasthaus in der Bahnhofgasse und bestellte für sich und seine Begleiter nach und nach mehrere Liter Wein. Als er bei eingetretener Sperrstunde zur Zahlung der Zeche und zum Verlassen des Gastlokales verhalten wurde, weigerte er sich, die Zeche zu bezahlen und begann derart zu erzürnen, daß ein Wachmann gerufen werden mußte, der ihn verhaftete. Der saubere Gast hatte offenbar die Absicht, sich bei einer günstigen Gelegenheit aus dem Staube zu machen, ohne die Zeche bezahlt zu haben, denn in seinem Besitze wurde nicht ein Heller vorgefunden.

— (Unfälle.) Der bei einem hiesigen Wachszieher bedienstete Knecht Alois Vizjak beugte sich diesertage zu

Hause über ein Stiegegeländer, verlor das Gleichgewicht und stürzte bei zehn Meter tief in den Keller. Glücklicherweise erlitt er nur eine unbedeutende Kopfverletzung. — In Ober-Tustein bei Moräutsch gab der 15 Jahre alte Besitzersohn Josef Drehel aus einer alten Pistole mehrere Schüsse ab. Hierbei ging er mit der Waffe so unvorsichtig um, daß er sich den linken Zeigefinger abschuß.

— (Ein mißglückter Einbruchversuch.) Samstag gegen Mitternacht bemerkten zwei beim freiherrlich Bornschen Sägewerke in Pribstava bei Neumarkt beschäftigte Sägearbeiter, daß jemand bei der Ziegelei ihres Dienstgebers in der Schmiedwerkstätte und in der Kanzlei mit Zündhölzchen herumleuchtete. Da ihnen dies zu einer so ungewöhnlichen Zeit verdächtig vorkam, begaben sie sich an Ort und Stelle. Als sie das Lokal betraten, sprang ihnen aus der Kanzlei ein Mann entgegen und ergriff die Flucht. Der Täter, der es offenbar auf Geld abgesehen, hatte mit einem Dietrich, den er im Schloß stecken ließ, die Eingangstür der Schmiedwerkstätte geöffnet, worauf er in den Kanzleiraum gelangte. Dort hatte er mit einem Nachschlüssel bereits eine Tischlade geöffnet, konnte jedoch nicht stehlen, weil er früher verschweicht wurde. Er wurde in der Person des 36 Jahre alten Arbeiters Johann Starman aus Zwischenwässern ausgeforscht und verhaftet.

— (Verstorbene in Laibach.) Anton Pregel, Schmied, 80 Jahre; Michael Käfer, Infanterist; Rosalia Blut, Bedienerin, 35 Jahre; Helena Lang, Lokomotivführerstochter, 1½ Jahre; Daniel Mauri, Schmiedelehrling, 15 Jahre; Urjula Goljevšek, gewesene Kaffierin, 16 Jahre; Maria Hribar, Sieche, 85 Jahre; Theresia Gvelbar, Stabdarmer, 78 Jahre; Josefa Dorn, Beführerstochter, 9 Monate.

## Der Krieg.

Telegramme des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Österreich-Ungarn.

Vom nördlichen Kriegsschauplatz.

Wien, 20. Jänner. Amtlich wird verlautbart: 20sten Jänner 1915: Die allgemeine Lage ist unverändert. An der Front in Polen fanden, abgesehen von Patrouillengefechten, nur Artilleriekämpfe statt. Am Dumajec beschloß unsere Artillerie mit Erfolg Abschnitte der feindlichen Infanterielinien und erzwang die Räumung eines stark besetzten Meierhofes. Eine eigene Abteilung drang bis an den Fluß vor, brachte dem Gegner mehrere Hundert Mann Verluste bei und zerstörte noch die vom Feinde eingebaute Kriegsbrücke über den Dumajec. In den Karpaten nur unbedeutendes Geplänkel. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, FML.

Eine Ansichtskarte mit dem Bilde des Kaisers.

Wien, 20. Jänner. Vom Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern wird mitgeteilt: Durch das Kriegshilfsbureau des Ministeriums des Innern gelangt eine Ansichtskarte zur Ausgabe, die unser Herz mit Freude und Stolz erfüllt. Sie trägt den Vermerk: Auf Befehl Seiner k. und k. Apostolischen Majestät zu Gunsten des Roten Kreuzes, des Kriegshilfsbureaus und des Kriegsfürsorgeamtes. Es ist ein vorzüglich ausgeführter Tiefdruck nach einer äußerst gelungenen Aufnahme unseres geliebten Kaisers durch den Hofphotographen Biechner. Mit eigener, trotz des hohen Alters noch immer fester Hand hat Seine Majestät am Weihnachtstage folgende Worte unter das Bild geschrieben: „Ich vertraue auf Meine Völker und auf die Gerechtigkeit unserer Sache. Franz Joseph.“ Seine Majestät wünscht, daß der Erlös seines Bildes all den Sorgenkinderen gehöre, für die sein Vaterherz bangt und zittert, unseren braven, todesmutigen Soldaten auf den Schlachtfeldern im Norden und Süden, den verwundeten und kranken Helben, aber auch ihren notleidenden Angehörigen und den Armen, denen der harte Krieg den Vater, den Gatten nahm.

Reise unseres Thronfolgers ins deutsche Hauptquartier.

Wien, 20. Jänner. Seine k. u. k. Hoheit Erzherzog Karl Franz Josef von Österreich-Este

begibt sich heute nach Berlin, von wo er in das deutsche Hauptquartier fährt, um Seiner Majestät dem deutschen Kaiser einen Besuch abzustatten. In Begleitung des Erzherzogs werden sich Kammervorsteher Generalmajor Prinz Lobkowitz, Kammerer Graf van der Straten und Hofreiselastier Marosch befinden.

Ein Besuch Erzherzog Friedrichs in Krakau.

Wien, 20. Jänner. Aus dem Kriegspressquartier wird gemeldet: In den letzten Tagen besichtigte Seine k. u. k. Hoheit der durchlauchtigste Herr Feldmarschall Erzherzog Friedrich die braven Truppen der ersten Armee. Die Eindrücke, die der Oberkommandant auf dieser Reise gewann, waren überaus befriedigend. Im ganzen Etappenraume der Armee herrscht musterhafte Ordnung. An der Erhaltung und Wiederherstellung der Kommunikationen sowie an der Säuberung des Geländes im ganzen Armeebereich wird intensiv gearbeitet. Der Gesundheitszustand der sehr gut gepflegten Truppen ist ausgezeichnet, ihre Haltung nach jeder Richtung hervorragend. Die Truppen sind durchwegs kampfesfreudig und erwarten mit Ungeduld den Zeitpunkt einer neuen Offensive. Schon bei der Reise zur Armee passierte der Herr Erzherzog die Festung Krakau, die an den schweren Dezemberkämpfen so ruhmreichen Anteil genommen. Der Herr Erzherzog wurde von den militärischen und Zivilfunktionären empfangen und von der Bevölkerung der in Flaggen- und Schmutz prangenden Stadt wärmstens begrüßt. Bei der Rückfahrt des Feldmarschalls durch Krakau war die Stadt feierlich beleuchtet. Die Bevölkerung wogte in den Straßen und bereitete dem allverehrten obersten Heerführer eine ebenso spontane wie begeisterte Ovation. Den Abend verbrachte der Herr Erzherzog im Kreise der Kameraden und nahm im Offizierskasino die Mahlzeit, wie denn der Herr Erzherzog auch bei seinem Aufenthalt im Raume der ersten Armee keine Gelegenheit vorübergehen ließ, mit den Offizieren und Mannschaften unmittelbar in Berührung zu treten und Wahrnehmungen nach eigener Anschauung zu gewinnen. Nach der Rückkehr ins Hauptquartier richtete der Herr Erzherzog ein Telegramm an das Stadtpräsidium von Krakau, worin er der Vertretung und der Bevölkerung der altherwürdigen Stadt für den ihm zuteil gewordenen herzlichen Empfang wärmstens dankt und in Aussicht stellt, daß er Seiner k. u. k. Apostoli-

schen Majestät über diese von hohem patriotischem Sinne zeugende anerkanntswerte Haltung der Bevölkerung Krakaus Bericht erstatten werde.

Ein Besuch bei der Armee Dank.

Berlin, 20. Jänner. Der Kriegsberichterstatter des „Lokalanzeigers“ schildert einen Besuch bei der Armee Dank und hebt hervor, daß ihm hiedurch Gelegenheit geboten worden sei, eine der stolzesten Armeen zu sehen, die jemals unter Habsburgs Kriegsbanner gekämpft haben. Getragen von ruhmvollen Traditionen, erfüllt von siegeszuversichtlichem Geiste, der ebenso den im Schlamm dahinwandelnden Trainbegleitungsmanne wie die höchsten Führer durchglüht, blickt die Armee Dank auf Leistungen zurück, wie sie bisher die Kriegsgeschichte nicht zu verzeichnen hatte. Der Kriegsberichterstatter fand in den Fronten der Armee eine so allgemeine tief eingewurzelte Siegeszuversicht vor, daß er es für ausgeschlossen hält, daß es gegenwärtig eine Macht auf Erden gebe, die diesen Truppen dauernd widerstehen könnte.

Eine Berliner Stimme über die Geschlossenheit Österreich-Ungarns.

Berlin, 20. Jänner. In der „Kreuzzeitung“ befaßt sich Professor Höplich mit dem Rücktritt des Österreichisch-ungarischen Ministers des Äußern Grafen Berchtold, der Deutschland stets ein treuer Bundesfreund gewesen sei, und erklärt sodann: Wenden wir im ganzen auf das Halbjahr, in welchem Österreich-Ungarn nun im Kriege steht, so kann das nur mit dem Gefühl vollster Befriedigung geschehen. Es ist das der erste Krieg, den die allgemeine Wehrpflicht in Österreich-Ungarn heute führt und überhaupt sein erster gemeinschaftlicher Volkskrieg und — wie einseitlich und geschlossen steht es in dieser und in militärischer Beziehung da! Die Versuche, einzelne Völker zum Verrat zu verleiten, prallten an der Geschlossenheit Österreich-Ungarns ab. Der Artikel hebt sodann die erstaunliche wirtschaftliche Widerstandskraft Österreich-Ungarns hervor.

Die bei der Feldpost und beim Reservetelegraphen verwendeten Landsturmpflichtigen.

Wien, 20. Jänner. Die „Korrespondenz Wilhelm“ meldet: Das Landesverteidigungsministerium hat im Ein-

# Karten der Kriegsschauplätze

Großes Format à K 1-20, mit Post K 1-30 3427  
 Taschenformat à 20 und 40 h, mit Post 10 h mehr  
 in der Buchhandlung  
 Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Laibach  
 Kongressplatz Nr. 2.

bernehmen mit dem Kriegsministerium verfügt, daß jene Landsturmpflichtigen, die ihre Kriegsdienstbestimmung bei der Feldpost oder bei dem Reservetelegraphen haben, zur Truppendienstleistung auch dann nicht herangezogen werden, wenn sie bei der Musterung als zum Landsturmdienste mit der Waffe geeignet befunden wurden. Diese Verfügung gilt im Einverständnis mit dem Kriegsministerium auch für das gemeinsame Heer.

**Das österreichische Komitee für den Roten Halbmond.**

Wien, 20. Jänner. Der Minister des Äußeren Freiherr von Burian, Handelsminister Dr. Schuster-Ebler von Bonnot sowie der Präsident des Abgeordnetenhauses Dr. Sylvester sind dem Ehrenpräsidium des österreichischen Komitees für den Roten Halbmond beigetreten. Auch die Gemahlin des Ministers des Äußeren hat sich in den Dienst der zu Gunsten des Roten Halbmondes eingeleiteten Aktion gestellt und die Präsidentschaft eines zu bildenden Damenkomitees übernommen.

**Ein Aufruf zur Sparsamkeit.**

Graz, 20. Jänner. In einem im ganzen Lande verbreiteten Aufrufe fordert Statthalter Graf Clary und Abbringen die Bevölkerung von Steiermark auf, bei dem Verbrauch von Lebensmitteln, wie Mehl, Fleisch und Fett und von Brennmaterialien größte Sparsamkeit zu üben. Der Bevölkerung wird nahe gelegt, den Genuß des weißen Luzusgebädes einzuschränken und im Haushalte Reis-, Gersten- und Kartoffelmehl, Kartoffeln und Bohnen zu verwenden. Dadurch verrichte die Bevölkerung eine väterländische Pflicht, gelte es doch, unseren braven Soldaten die unentbehrliche Brotnahrung auch für spätere Zeiten zu sichern. Der Aufruf schließt mit den Worten: „Steirer! Sehet Ihr mit gutem Beispiele voran! Stehen doch auch Eure Söhne in erster Reihe, wenn es gilt, im heißen Kampfe die Feinde abzuwehren und sie mit blutigen Köpfen heimzuschicken! Zeiget, daß Ihr würdig seid dieser Kämpfer, zeigt, daß auch Ihr Einschränkungen zu ertragen vermöget, die doch so gering sind im Vergleiche zu jenen, die jetzt Euren Söhnen im Felde auferlegt sind!“

**Deutsches Reich.**

**Von den Kriegsschauplätzen.**

Berlin, 20. Jänner. Großes Hauptquartier, 20ten Jänner 1915. Westlicher Kriegsschauplatz: Im Abschnitt zwischen Küste und Lys fanden nur Artilleriekämpfe statt. Bei Notre Dame de Lorette nordwestlich Arras wurde dem Feinde ein 200 Meter langer Schützengraben entziffen. Dabei sind zwei Maschinengewehre erbeutet und einige Gefangene gemacht worden. In den Argonnen nahmen unsere Truppen einige feindliche Schützengräben. An einer Stelle betrug unser Geländegewinn der letzten Tage wieder 500 Meter. Im Walde nördlich Sennheim schritt unser Angriff gut fort. Der Hirzstein wurde genommen. Zwei Offiziere und 40 Alpenjäger wurden gefangen genommen. — Ostlicher Kriegsschauplatz: Die Lage im Osten ist unverändert. Oberste Heeresleitung.

**Angriff von deutschen Marineluftschiffen gegen besetzte Plätze an der englischen Ostküste.**

Berlin, 20. Jänner. (Amtlich.) In der Nacht vom 19. zum 20. Jänner haben Marineluftschiffe einen Angriff gegen einige besetzte Plätze an der englischen Ostküste unternommen. Hierbei wurden bei nebligem Wetter und Regen mehrfach Bomben mit Erfolg geworfen. Die Luftschiffe wurden beschossen, sind aber unverletzt zurückgekehrt. Der stellvertretende Chef des Admiralsstabes: Behne.

**Der Erfolg bei Soissons.**

London, 20. Jänner. Die „Times“ melden aus Paris vom 18. d. M.: Der Feind hat nicht versucht, bei Soissons über die Aisne vorzugehen, aber einen kräftigen Angriff auf das westlich davon gelegene Autrechtes und auf Trohon gemacht. Das berechtigt zu dem Schlusse, daß der Erfolg bei Soissons für die Deutschen keinen Wert hat, wenn sie nicht auch in den benachbarten Teilen der Front entsprechend Gebiet gewinnen. Die Deutschen bemühen sich offenbar, den Keil, den sie in die feindliche Linie getrieben haben, auszuweiten, um dann ohne Gefahr für die Flügel eine Forcierung des Flusses zu versuchen.

**Der Gedenktag von Versailles.**

Berlin, 20. Jänner. Die Großherzogin Luise von Baden erhielt, wie aus Karlsruhe gemeldet wird, am 18. Jänner folgendes Telegramm des Deutschen Kai-

fers: „Vielen Dank für deinen Gruß am heutigen Gedenktag des großen historischen Vorganges in Versailles unter Führung deines hochseligen Onkels. Sein nationales Kraftgefühl gab der weltgeschichtlichen Fürsterversammlung den Impuls zu einer begeisterten Huldigung für den ersten deutschen Kaiser, dessen Macht und Würde jetzt gegen eine Welt von Feinden zu verteidigen meine Aufgabe ist. Aber an der Spitze des geeinten Vaterlandes, getragen von der opferfreudigen Begeisterung der festgeschlossenen deutschen Nation werde ich diese Aufgabe siegreich durchführen. Das walte Gott! Wilhelm.“

**Kaiser Wilhelm an die Hamburger Handelskammer.**

Hamburg, 19. Jänner. Das Jubiläum des 250jährigen Bestandes der Handelskammer wurde an der Arbeiterbörse durch einen Festakt begangen. Hierbei wurde ein Telegramm des Kaisers verlesen, worin es heißt, daß die Hamburger Schulter an Schulter mit den übrigen Gliedern des Deutschen Reiches mit Opfermut und Zuversicht ihre Kräfte einsehen, um in einem von Reid und Mißgunst aufgezwungenen Kriege wie auf den Schlachtfeldern, so auch auf wirtschaftlichem Gebiete durchzuhalten bis zum siegreichen Ende. Das Telegramm schließt: „Unserem festen Willen, unserer gerechten Sache wird mit Gottes Hilfe der Erfolg nicht fehlen.“

**Die Kriegsanleihe.**

Berlin, 20. Jänner. Die durch besondere Verordnung nachträglich zugelassenen Zeichnungen auf die Kriegsanleihe durch Angehörige des Feldheeres ergaben einen Betrag von rund 20 Millionen Mark. Die Gesamtsumme der Zeichnungen beträgt nunmehr nahezu 448 Millionen Mark.

**Die Situation innerhalb der deutschen Sozialdemokratie.**

Berlin, 19. Jänner. Im „Vorwärts“ beklagt der sozialdemokratische Parteivorstand, daß in der ausländischen Parteipresse fortgesetzt Zuschriften veröffentlicht werden, wodurch die ausländischen Genossen über die Situation innerhalb der sozialdemokratischen Partei Deutschlands getäuscht werden. In einem Artikel der „Humanität“ wird behauptet, der Geist der Opposition in den Reihen der organisierten Sozialdemokraten mache Fortschritte. Die Anzeichen dafür würden mit jedem Tage zahlreicher. Es sei bedauerlich, daß die ausländische Parteipresse von schlecht informierten Berichterstattern irreführt werde, die unbedeutende Vorkommnisse aufblasen, wirklich bedeutsame Tatsachen aber totschweigen.

**Die türkische Sprache als Unterrichtsfach.**

Hildesheim, 20. Jänner. Der Vorstand der hiesigen Handelskammer beschloß, ab Ostern die türkische Sprache als Unterrichtsfach aufzunehmen.

**Italien.**

**Gegen die Kriegstreiberien.**

Basel, 20. Jänner. Der „Nationalzeitung“ zufolge hat sich in Italien jüngst eine Vereinigung des „Comitato per la tutela degli interessi nazionali“ unter dem Ehrenvorsitz des Senators Mazzella gebildet. Eine Reihe weiterer Senatoren ist beigetreten, darunter die Professoren della Vedova und Alessandro Chiapelli. Der Zentralrat besteht ferner aus mehreren Deputierten. Das Komitee regt eine Kundgebung an, die bezweckt, die wirkliche Meinung des Landes gegenüber den Kriegstreiberien durch Sammlung von Unterschriften zum Ausdruck zu bringen.

Rom, 20. Jänner. Als der Advokat Romualdi einen von Anhängern der Intervention Italiens veranstalteten Vortrag beginnen wollte, wurde er vom Publikum unter den Rufen „Nieder mit dem Krieg!“ am Sprechen verhindert. Es kam zu Tätlichkeiten. Die Anhänger der Intervention mußten sich zurückziehen. Parteigänger der Intervention, die gestern in Genua eine Kundgebung vor dem österreichisch-ungarischen Konsulat veranstalten wollten, wurden ebenso wie bei dem Versuche, vor dem deutschen Konsulate zu demonstrieren, von Carabinieri vertrieben. Hierbei sind fünf Personen verhaftet worden.

**Die Mission Genadjew.**

Rom, 19. Jänner. Gestern nachmittags hat der Minister des Äußeren Sonnino auf der Consulta den früheren bulgarischen Minister des Äußeren Genadjew empfangen.

**Frankreich.**

**Die Angst vor Luftangriffen auf Paris.**

Paris, 20. Jänner. Infolge der zeitweiligen Unterdrückung der öffentlichen Beleuchtung während der Abendstunden verbreitete sich Dienstag das Gerücht, daß Luftschiffe nach Paris unterwegs seien. Das Gerücht war unbegründet. Es handelte sich einfach um einen Versuch der Anwendung der vorgeschriebenen Maßnahmen für den Fall, daß eine derartige Eventualität eintreten sollte.

**Der Seekrieg.**

**Die amtliche französische Meldung über den Untergang des „Saphir“.**

Paris, 20. Jänner. (Amtlich.) Das französische Unterseeboot „Saphir“, das am 15. Jänner eine Beobachtungsstelle am Ausgange der Dardanellen eingenommen hatte, ist seitdem nicht zur französischen Flotte zurückgekehrt. Die ausländische Presse meldet, daß es versenkt wurde und daß türkische Boote Teile der Besatzung aufgenommen haben.

**Der türkisch-russische Kampf im Hafen von Sinope.**

Eine der „Pol. Korr.“ aus Konstantinopel zugehende Mitteilung betont, daß die Leistungen der Kriegsschiffe „Midilli“ und „Hamidie“ gegenüber dem Angriffe der russischen Flotte im Hafen von Sinope als hervorragend anerkannt zu werden verdienen. Die türkischen Schiffe, die infolge ungünstigen Wetters im genannten Hafen Schutz gesucht hatten, wurden von 21 russischen Schiffen angegriffen. Trotz der enormen numerischen Überlegenheit des Gegners ist es den türkischen Schiffen gelungen, die Lage zu beherrschen und einem der russischen Panzer ernste Schäden zuzufügen, ohne selbst Verluste zu erleiden.

**Eine Motorschaluppe auf eine Mine gestoßen.**

Amsterdam, 19. Jänner. Die Blätter melden aus Vlissingen: Mittags stieß auf der Schelde in der Nähe von Nieuwesluis eine zur Marine gehörige Motorschaluppe auf eine Mine; diese explodierte. Das Fahrzeug, das einen Offizier und vier Mann an Bord hatte, wurde weit fortgeschleudert. Von den fünf Opfern des Unfalles wurden nur einzelne Körperteile gefunden.

**Die Zahl der zurückgehaltenen Dampfer.**

London, 20. Jänner. Der Jahresbericht der Londoner Versicherer gibt die Zahl der beschlagnahmten oder in Häfen zurückgehaltenen deutschen Schiffe mit 445 und deren Gesamttonnage mit 1,004,826 Tonnen an. 506 deutsche und 50 österreichisch-ungarische Schiffe suchten Zuflucht in neutralen Häfen. Bei Kriegsausbruch wurden 79 britische Schiffe mit 172,988 Tonnen, die sich damals in deutschen Häfen befanden, aufgehalten. 45 britische Schiffe von langer Fahrt mit 200,856 Tonnen (Fischdampfer nicht eingerechnet) wurden seither von deutschen Kriegsschiffen weggenommen. — Die Admiralität beschloß, eine Anzahl beschlagnahmter deutscher Kohlendampfer auf eigene Rechnung fahren zu lassen.

**England.**

**Der Fürst von Wales an der Front im Oberelsaß.**

Belfort, 20. Jänner. Der Fürst von Wales traf Freitag abends inkognito hier ein, besichtigte die militärischen Anlagen und die hauptsächlichsten Bauwerke und begab sich zur Front im Ober-Elsaß.

**Die wirtschaftliche Lage Londons.**

London, 20. Jänner. Die Presse weist auf den merkwürdigen Gegensatz hin, daß die Lebensmittelpreise außerordentlich in die Höhe gehen und andererseits die Docks so mit Gütern aller Art überflutet sind, daß man in ernstster Verlegenheit ist, wie der Stauung abgeholfen werden könnte. Die Kattfabriken können nicht genug Wolle bekommen; der Londoner Hafen aber strotzt von Wolle. Ähnlich verhält es sich mit anderen Artikeln. Die bestehende Organisation ist offenbar ganz unfähig, dem Bedarfe gerecht zu werden. Die Schiffsbesitzer tadeln die Dockarbeiter, denen sie Bequemlichkeit vorwerfen, diese wieder schieben die Schuld auf die Schiffsbesitzer und Kaufleute. Beide Parteien sind aber einig im Tadel der Hafenbehörde. Diese scheint in der Tat nicht so beweglich, wie man es von ihr erwartet hat. Sie vermehrte zwar die Zahl der verfügbaren Arbeiter, vermag jedoch in die Arbeitseinteilung keinen einheitlichen Zug zu bringen, so daß an manchen Stellen Arbeitslustige abgewiesen werden müssen, während an anderen nicht genug Hände gefunden werden können. Die Lösung der Frage ist angesichts der großen Ausdehnung der Londoner Hafenanlagen besonders schwierig.

**Verhaltensmaßnahmen im Falle eines Luftangriffes auf London.**

London, 20. Jänner. Die Polizei erhielt folgende Instruktionen für den Fall eines Luftangriffes: Jedem Schutzmann, der Zeuge einer Bombenexplosion ist, hat sofort ein Alarmzeichen zu geben und, wenn nötig, die Feuerwehre zu rufen, sowie möglichst rasch die nächste Polizeistation zu verständigen. Wenn jemand verletzt wird, hat der Schutzmann sofort ärztliche Hilfe herbeizurufen und auch selbst Beistand zu leisten. Der Kommandant der Polizeistation muß alle geeigneten Maßnahmen treffen und allen umliegenden Polizeistationen sowie der Hauptstation Meldung machen. Der Kommandant der Hauptstation telephoniert dem Zentralamt, das seinerseits die Admiralität und das Kriegsamt verständigt

und für die weiteste Verbreitung des Alarms sorgt. Im Alarmfalle werden Repetierpistolen an die Schutzleute verteilt.

**Rußland.**

**Schreckliches Elend in Blonie.**

Kopenhagen, 19. Jänner. „Warszawski Dnebnik“ meldet, daß Blonie von den Einwohnern verlassen sei. In der Umgebung der Stadt herrsche schreckliches Elend. Die Stadt selbst biete ein trauriges Bild. Der stellvertretende Warschauer Gouverneur Gresser und der Medizinalinspektor Brandt haben sich nach Blonie begeben, um sich mit dem Charakter der unter der Bevölkerung aufgetretenen Magenkrankheiten bekanntzumachen (Hungertyphus?), stellten aber fest, daß keine Gefahr vorliege.

**Meuternde russische Matrosen verurteilt.**

Konstantinopel, 20. Jänner. Das ottomanische Nachrichtenbureau erfährt, daß 37 Matrosen der russischen Schwarze Meer-Flotte vom Kriegsgerichte in Odessa wegen Meuterei zu drei Jahren Festungshaft verurteilt worden seien.

**Bevorstehende Wiedererrichtung des Patriarchats in Moskau.**

Basel, 20. Jänner. Nach einer Petersburger Meldung der „Baseler Nachrichten“ verließ der Zar dem Metropoliten von Moskau, Makarius, das historische Kreuz des Patriarchen Nikon. Darnach ist die Wiedererrichtung des russischen Patriarchats in Moskau binnen kurzem zu erwarten.

**Die Türkei.**

**Bericht des Hauptquartiers.**

Konstantinopel, 19. Jänner. Das Hauptquartier teilt mit: Während eines Nachtangriffes auf die englischen Befestigungen am Schatt el Arab wurde der Feind überrascht. Er hatte 100 Tote und Verwundete. Eine englische Kavallerie-Eskadron versuchte in der Umgebung von Korna eine Abteilung unserer Infanterie zu überraschen. Der Angriff wurde unter großen Verlusten für den Feind zurückgeschlagen.

**Mexiko.**

**Die Lage in der Stadt Mexiko.**

Washington, 19. Jänner. Das Staatsdepartement teilt mit: Die Stadt Mexiko ist gut geschützt. Der Polizeidienst läßt nichts zu wünschen übrig. Einige Ruhestörer wurden hingerichtet. Die Bevölkerung ist über die allgemeine Lage ziemlich beruhigt.

**Das Erdbeben in Italien.**

Rom, 20. Jänner. Der Bürgermeister von Budapest hat anlässlich des Erdbebens in Mittelitalien an den Bürgermeister von Rom Fürsten Colonna eine warmempfundene Beileidsdepesche gerichtet, die dieser mit einem herzlichen Danktelegramm erwiderte.

Avezzano, 20. Jänner. Der König besichtigte heute Luco dei Marsi, Trasacco, Ortuccio, San Benedetto bei Marsi und Pescina, wobei er sich lebhaft über die Lage der Bevölkerung und über den Hilfsdienst, der eifrig und regelmäßig arbeitet, erkundigte. Es herrschte Schneetreiben. Die Bevölkerung brachte dem König Dankeskundgebungen dar. Um 3 Uhr nachmittags kehrte der Monarch nach Avezzano zurück, wo er den Zug nach Rom bestieg. Auf königlichen Befehl führte der Zug 40 Verletzte und 40 Flüchtlinge, darunter 12 Kinder, nach Rom mit.

**Die Hochzeit am bairischen Königshofe.**

München, 20. Jänner. Um 11 Uhr vormittags vollzog in Gegenwart des Königspaares, der Mitglieder des Königshauses und der fürstlich hohenzollerischen Familie sowie deren Gefolge der Minister des königlichen Hauses und des Außern, Graf Hertling, den standesamtlichen Akt der Eheschließung des Fürsten von Hohenzollern und der Prinzessin Adelgunde von Bayern. Trauzeugen waren König Ludwig und Prinz Karl Anton von Hohenzollern. Die fürstlichen Herrschaften begaben sich sodann in feierlichem Zuge zur alten Hofkapelle. Kardinal Erzbischof von Bettinger hielt an das Brautpaar eine Ansprache und vollzog die Trauung. Um halb 1 Uhr fand eine Galafamilientafel statt, an der alle anwesenden Fürstlichkeiten teilnahmen. König Ludwig brachte einen herzlichen Trinkspruch auf das Fürstpaar aus. Zu gleicher Zeit war in den Steinzimmern eine Tafel für das Gefolge gedeckt. Um 3 Uhr 55 Minuten nachmittags verließ das Fürstpaar mit dem Erbprinzen mittelst Sonderzuges München.

**Kein niederländischer Gesandter beim Vatikan.**

Haag, 20. Jänner. Halbamtlich wird mitgeteilt: An maßgebender Stelle ist von der der holländischen Regierung durch das italienische Blatt „Seccolo“ zugeschriebenen Absicht, demnächst einen Gesandten beim Vatikan zu ernennen, nichts bekannt.

**Scharlachkrankungen am spanischen Hofe.**

Paris, 19. Jänner. Nach einer Meldung des „Journal“ aus Madrid sind Infant Don Jaime und die Infantin Beatrice ebenfalls an Scharlach erkrankt.

**Zwei Dampfer gestrandet.**

London, 20. Jänner. Die Dampfer „Benarth“ und „Georg Kohle“ strandeten bei Sheringham in Norfolk, wobei 42 Personen ums Leben gekommen sind.

**Ein Revolverkampf zwischen streikenden Arbeitern.**

Theodore Roosevelt (Newjersey), 20. Jänner. In einem Revolverkampf zwischen mehreren hundert streikenden Arbeitern der chemischen Fabrik und der Polizei, die die Werke schützte, wurden ein Arbeiter getötet und 19 verletzt, darunter drei schwer.

(Schülervorstellung.) Man schreibt uns aus Jbria: Der Lehrkörper der hiesigen k. k. Mädchenwerkschule veranstaltete am 9. d. M. in den Kasinokoloniaten eine Schülervorstellung zu Gunsten der Militärunterstützung. Das Programm umfaßte folgende Punkte: 1.) Aschenbrödel, dramatisches Märchen; 2.) Mädchenreigen mit Gefang; 3.) Hänsel und Gretel, dramatisches Märchen, und 4.) Lebendes Bild: Kinder hulbigen dem Kaiser. Die Darstellerinnen spielten recht flott, besonders gut waren die Hauptrollen besetzt. Außerordentlich gefiel namentlich der Reigen weißgekleideter Mädchen auf der Waldwiese bei Mondscheinbeleuchtung. Die gutbesuchte Vorstellung ergab das namhafte Erträgnis von 120 K., das der Militärunterstützung zugeführt werden wird. Den Veranstalter dieser dem wohlthätigen Zwecke der Kriegsfürsorge gewidmeten schönen Vorstellung sei im Namen der Menschlichkeit hiemit der Dank ausgesprochen. Kinematograph „Ibeal“. Heute letzter Tag des herrlichen Programmes mit der hochinteressanten und prachtvollen Naturaufnahme „Eine Talsahrt vom Semmering“, dem großartigen Sittendrama „Das blaue Zimmer“ und dem glänzenden Lustspiel „Evas Hemd“. Freitag Spezialabend mit dem dreiaktigen Sensationsdrama „Die stumme Glocke“, in der Hauptrolle Alberto Capozzi, der gefeierte italienische Tragöde. 158

**Theater, Kunst und Literatur.**

(Die böhmische Uraufführung von Richard Wagners „Nibelungenring“) wird im Laufe des Monats Februar im böhmischen Nationaltheater in Prag vor sich gehen. Die Uebersetzung rührt von Heroslav Masel und Karl Kobal her. Die Ausstattung wird ganz nach den Vorschriften des Meisters gehalten sein.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Junek.



Neuester Band der Allstein-Bücher  
1.20 Kronen  
Verlag Allstein & Co, Berlin SW 68  
Zu beziehen durch  
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's  
Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz Nr. 2.

**SANATORIUM EMONA**  
MITTELSTANDSANATORIUM FÜR CHIRURG-ERKRANKUNGEN  
I. CLASSE: 12-K • II. CLASSE: 8-K  
LAIBACH • KOMENSKEGA. UL. 4  
CHEF-ARZT: PRIMARIUS DR. FR. DERGANG

1589 104-04



**Der Postsekretär im Himmel**

von Ludwig Thoma

Neuester Band der Allstein-Bücher  
K 1.20

Zu beziehen durch:

**Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.**

**Lottoziehung am 20. Jänner 1915.**

Graz: 56 46 51 48 2

**Meteorologische Beobachtungen in Laibach**

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0 Grad corrigiert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
20	2 U. N.	743.3	-2.0	SO. mäßig	bewölkt	
	9 U. M.	42.3	-3.5	NO. mäßig		
21	7 U. F.	35.2	-4.7	S. schwach		0.7

Das Tagesmittel der gestrigen Temperatur beträgt -3.4°. Normale -2.8°.

**Schöne Wohnung**  
Bleiweisstraße 7 od. 5  
hochparterre, 4 Zimmer mit reichem Zugehör  
zum Februartermin zu vermieten.  
Anzufragen: Bleiweisstraße Nr. 15,  
I. Stock. 159 3-1

**Möbl. Wohnung**  
zwei, eventuell drei nach Wunsch möblierte Zimmer, auch mit eingerichteter Küche, im Zentrum der Stadt  
zu vermieten.  
Adresse in der Administration dieser Zeitung. 160 3-1

— (Das Kriegsfürsorgekreuz.) Ein geistreicher Mann hat einmal den Ausdruck getan: „Der Namenszug charakterisiert den Menschen, der Rosenname die Frau, das Motto die Sache!“ Hält man sich an dieses Wort, so hätte man für unsere im Verkaufsbetriebe des Kriegshilfsbureaus vereinigte offizielle Kriegsfürsorge eine sehr treffend kombinierte Kennzeichnung, die in dem eben ausgegebenen Monogrammbild ihren klarsten Ausdruck findet. Dieses neueste Abzeichen in der Reihe seiner so rasch beliebt gewordenen Vorgänger, die dem Roten Kreuze, dem Kriegshilfsbureau des k. k. Ministeriums des Innern und dem Kriegsfürsorgeamte des k. und k. Kriegsministeriums beträchtliche Mittel zuführten, soll zugleich eine höhere Mission erfüllen; es wird dem offiziellen Kriegsfürsorgekreuz sein prägnantes Signum zuteil. Man war dabei bemüht, unter strenger Vermeidung des Alltäglichen, Schablonenhaften doch auch die Devise zu betonen, die nun mehr denn je in unser aller Munde ist, die unsere wackeren Krieger zu glorreichen Heldentaten und zu opferwilligem Aushalten anfeuert, die überhaupt zum Symbol des gigantischen Ringens unserer Völker gegen feindliche Vermessenheit, gegen Ränke und Eroberungsgier eines bösen Nachbarn wird: Schwarz-Gelb! In diesen Farben kämpfen wir, in diesen Farben wollen und werden wir siegen! Wenn das schwarz-gelbe Banner weht, wenn die schwarz-gelben Fahnen flattern, gemahnt an die Tage von Aspern, da lobet die Begeisterung auf in den Herzen unserer Braven, da verrichten sie Wunder an Tapferkeit: *Viribus unitis!* Und jene, die daheim geblieben, auch sie empfinden eine innere Befriedigung, ein Gefühl der stützenden, aufrichtigen, nach außen befundeten Zusammengehörigkeit, wenn irgend ein Zeichen in den alten Farben „Schwarz-Gelb“, allen erreichbar, von allen angelegt, sie eint, zugleich Anstalten fördernd und unterstützend, die bestimmt sind, das Los derer zu erleichtern und zu verbessern, die auf den weiten Schlachtfeldern, in Sturm und Not, in Geschützdonner und Waffenlärm „Schwarz-Gelb“ jubelnd zu Ruhm und Ehren tragen. Stattlich ist die Menge der Gegenstände, die das Kriegshilfsbureau bisher auf den Markt gebracht hat. Der schönste Lohn für die verantwortlichen Leiter des gesamten Dienstes besteht darin, daß alles, was den Stempel der offiziellen Kriegsfürsorge trägt, sich wirklich spielend leicht Bürgerrecht erwirbt und eine ungeahnt große Popularität gewinnt. Nochmals treten die vereinigten Kriegsfürsorgestellen mit einem Abzeichen vor die breite Öffentlichkeit, von der Überzeugung durchdrungen, daß dieses wieder auf die Sympathie der Allgemeinheit und den Patriotismus der Bevölkerung rechnen kann: Es gilt, mit diesem Abzeichen einen „charakteristischen Namenszug“ festzusetzen, ein Monogramm einzuführen, das allerorts bekannt werden soll, als das Wappen der offiziellen Kriegsfürsorge, als ihre Schutzmarke. Ein individuell ausgestaltetes Kreuz, etwa im Umfange eines Zweikronenstückes, wurde als Embleme gewählt. Auf schwarzem Emailgrunde im Mittelpunkte dieses Kreuzes, erhöht gelegen, prangen die beiden in Gold gehaltenen und von einem schmalen, zarten Goldstreifen umrahmten Buchstaben „K.-F.“ (Kriegsfürsorge). Das Kreuz selbst ist mattgold, aus der Kreislinie herausgeschnitten, die einzelnen Balken durch konische Einschnitte voneinander getrennt, nicht in einer Ebene gelegen, vielmehr mit den Enden nach abwärts gebogen, so daß das Kreuz eine kräftige, erhabene Gestalt aufweist. Jeder der Kreuzflügel zeigt auf seiner Fläche den Doppeladler in dekorativer Heraldik, das Ganze ein ordenähnliches, gediegenes Schmuckstück. Das Kriegshilfsbureau darf hoffen, damit den Geschmack des Publikums erraten und ein passendes, sinniges Monogramm erfunden zu haben, es darf hoffen, daß dem Wappen der vereinigten amtlichen Kriegsfürsorge, das nun zur Ausgabe gelangt, derselbe Siegeszug in allen Kronländern beschieden sein wird, wie dem bereits so bekannt gewordenen speziell Wiener Zwecken dienenden „Schwarz-gelben Kreuz“ in Wien. Immer weiter und ausgebreiteter wird der Kreis, innerhalb dessen die offizielle Kriegsfürsorge ihre Tätigkeit zu entfalten hat, und jeder, der sein Scherlein beiträgt, verdient da ein patriotisches und zugleich ein humanes Werk. Das Monogramm der vereinigten Kriegsfürsorgestellen, das als Brosche und Knopflochabzeichen zum Preise von 2 K ausgegeben wird und das in Bälde auch in allerhand Verwerlungen in Miniature und auf Briefpapier zur Verwendung gelangt, wird zeigen, daß seine Träger und Trägerinnen dem gemeinnützigen, wohlthätigen Zwecke ihr Herz nicht verschlossen haben, daß

sich alle, einem einigen Volke von Brüdern und Schwestern gleich, begegnen in der Fürsorge für die Krieger und deren Familien, in der alle Kronländer gleich umfassenden Kundgebung der Vaterlandsliebe und der Menschenfreundlichkeit.

— (Verlustliste des JM 27.) Inf. Gabauer, 15. K., tot; Ref. Inf. Ganzer Hermann, 13. K., verw.; Inf. Gartelgruber Johann, 9. K., verw.; Inf. Gergovich, 16. K., verw.; Inf. Giagamelly, 16. K., tot; Inf. Glaz, 14. K., verw.; Gefr. Glaz Alois, 9. K., verw.; Gefr. Gletthofer Patrik, 11. K., tot; Ref. Gefr. Göttl Franz, 13. K., verw.; Inf. Göppler Franz, 9. K., verw.; Inf. Gottlieb Thomas, 15. K., verw.; Inf. Grabenhofer, 16. K., verw.; Zgf. Grill, 14. K., verw.; Gefr. Grill Karl, 10. K., verw.; Inf. Grinschge, 16. K., verw.; Infanterist Groß Karl, 9. Kompanie, verwundet; Zgf. Gruber Vinzenz, 10. K., verw.; Inf. Haas Franz, 7. K., verw.; Inf. Hagen Johann, 7. K., verw.; Inf. Hagenhofer, 16. K., verw.; Inf. Haidacher, 15. K., verwundet; Inf. Haim Fr., 10. K., verw.; Inf. Halbendienst Joh., tot; Inf. Halotin Ignaz, 12. K., verw.; Inf. Hans Josef, 11. K., verw.; Ref. Inf. Hansleitner Johann, 13. K., verw.; Inf. Haring Alois, 9. K., verwundet; Korp. Harrer Max, verw.; Zgf. Hart, verw.; Inf. Hartleb Franz, 10. K., verw.; Inf. Hasenhüttel Franz, 9. K., tot; Korp. Hauber Engelbert, 9. K., tot; Zgf. Hauptmann Valentin, 9. K., verw.; Gefr. Haußinger Friedrich, 10. K., verw.; Inf. Hechl, 14. K., verw.; Gefr. Heimgartner, 15. K., verw.; Inf. Hier Johann, 9. K., verw.; Inf. Hillbrand Alois, 12. K., tot; Inf. Hinterleitner, verw.; Inf. Hochrinner, 15. K., verw.; Inf. Hofer, 16. K., verw.; Korp. Höller Albert, 9. K., verw.; Inf. Holler Josef, 9. K., verw.; Inf. Litkorp. Holub, 15. K., verw.; Inf. Holzer Franz, 8. K., tot; Zgf. Holzer Gustav, 9. K., verw.; Feldw. Hopfer Franz, 10. K., verw.; Korp. Höppner Jos., 10. K., verw.; Korp. Horn, 14. K., tot; Gefr. Hotter Josef, 10. K., verw.; Inf. Hribar, 15. K., verw.; Inf. Hsinger Franz, 9. K., tot; Inf. Jelenič, 15. K., tot; Korp. Joller Franz, 10. K., verw.; Inf. Juchart Johann, 9. K., verw.; Gefr. Jud Alois, 16. K., verw.; Gefr. Jugovar, 16. K., tot; Inf. Jung Johann, 9. K., verw.; Gefr. Kainer Karl, 10. K., verw.; Inf. Kalcher Engelbert, 9. K., tot; Inf. Kalcher Johann, 9. K., verw.; Korp. Kaltenegger Adolf, 9. K., verw.; Korp. Karner Josef, MG 1, verw.; Inf. Kern, verw.; Inf. Keršič Karl, 8. K., verw.; Inf. Kerschbaum Franz, 9. K., tot; Gefr. Kirl Jos., 10. K., verw.; Inf. Klamingner, 15. K., verw.; Ref. Korp. Klammer Wilhelm, 13. K., verw.; Inf. Klammer Johann, 9. K., tot; Korp. Klapsch Franz, 5. K., verw.; Korp. Klapsch Josef, 11. Kompanie, verwundet; Gefr. Klugmaier, 15. K., verw.; Korp. Knindl, 15. K., verw.; Inf. Knöll, 16. K., verw.; Inf. Kold Ignaz, 9. K., verw.; Inf. Kold Stephan, 15. K., verw.; Korp. Kogelbauer Ludwig, 9. K., tot; Inf. Köhl Johann, 5. K., verw.; Gefr. Köhlmeier, 11. K., verw.; Inf. Kolarz Fr., 10. K., verw.; Korp. Kolland Franz, 9. K., verw.; Inf. Kolleger Anton, 6. K., verw.; Korp. Kollenger August, 11. K., verw.; Inf. König Anton, 6. K., tot; Inf. König Franz, 10. K., verw.; Inf. König Johann, 13. K., tot; Inf. Konrad, 15. K., verw.; Zgf. Normann, 16. K., verw.; Inf. Kojch Johann, 8. K., verw.; Inf. Kohmaier, 14. K., verw.; Inf. Krawanja Milan, 10. K., verw.; Inf. Kreißner Ludwig, 8. K., verw.; Korp. Krenn Josef, 11. K., tot; Zgf. Krenn Reinhard, 15. K., verw.; Inf. Krippl Johann, 9. K., verw.; Inf. Kronsteiner Joh., verw.; Inf. Kröpf Karl, Nummer Franz, 6. K., verw.; Inf. Ladner Josef, 6. K., verw.; Inf. Kulmer Leopold, 11. K., verw.; Gefr. 8. K., tot; Inf. Lämmerer, 15. K., verw.; Inf. Lämmerer Friedrich, 9. K., tot; Inf. Lämmerer Kunibert, 5. K., verw.; Inf. Lang Franz, 9. K., verw.; Inf. Lang, verw.; Ref. Inf. Lasnegger, 13. K., verw.; Inf. Lechmann Franz, 10. K., tot; Inf. Lechner Karl, 5. K., verw.; Inf. Leitner Ferd., verw.; Inf. Leitner Peter, 9. K., verw.; Zgf. Leitner Rudolf, 9. K., tot; Gefr. Ludwig Karl, 7. K., verw.; Zgf. Lugert, 15. K., tot; Infant. Lujansky Karl, verwundet; Infant. Lules Madimir, 5. Komp., verw.; Infant. Madegger Alois, 9. K., tot; Inf. Maderebner Franz, 11. K., verw.; Inf. Mager, 15. K., verw.; Inf. Maier Franz, 9. K., verw.; Inf. Maier Georg, 5. K., tot; Inf. Maier Gustav, 7. K., verw.; Inf. Malusa Anton, 9. K., verw.; Gefr. Marchel Anton, 6. K., verw.; Korp. Mateu, 14. K., tot; Korp. Mattausch Ottokar, 10. K., verw.; Gefr. Menussi Jakob, 8. K., verw.; Inf. Mitolešky Stephan, 9. K., ver-

wundet; Inf. Miller Johann, 8. K., verw.; Korp. Moigt Franz, 6. K., verw.; Inf. Montanari Albin, 8. K., verwundet; Gefr. Mörth Christian, 10. K., verw.; Zgf. Mörth Karl, 5. K., verw.; Inf. Mosbauer Franz, 8. K., verw.; Inf. Mud, 15. K., tot; Inf. Mude Karl, 8. K., verw.; Ref. Inf. Munner Christian, 13. K., verw.; Korp. Ofner Karl, 15. K., tot; Inf. Ortwein, 14. K., verw.; Inf. Oswald Johann, 9. K., verw.; Inf. Otter Konrad, 8. K., verw.; Inf. Paar Wilhelm, verw.; Gefr. Payer Mitthias, 9. K., verw.; Inf. Painšpyp, 14. K., verw.; (dienstbar); Inf. Palm Alois, 9. K., verw.; Inf. Paulmichel Ernst, 6. K., verw.; Korp. Pauritsch, 16. K., verwundet; Ref. Zgf. Pečnik Oswald, MG 1, verw.; Inf. Pelz Anton, 11. K., verw.; Inf. Petrič, 14. K., verw. (dienstbar); Inf. Pefschnigg, 16. K., tot; Zgf. Pferscher Peter, 5. K., verw.; Inf. Pichelmaier, 16. K., verw.; Gefr. Pöhler Johann, 13. K., tot; Inf. Polorn, 14. K., verw.; Gefr. Portelli, 14. K., tot; Ref. Inf. Postl, 13. K., verw.; Inf. Poloschan Johann, 6. K., verw.; Ref. Korp. Pozenel Karl, 13. K., verw.; Inf. Pratter Adam, 15. K., verw.; Inf. Preininger Karl, 7. K., verw.; Inf. Preplacher August, 11. K., verw.; Inf. Privat, 14. K., verw.; Korp. Primazic Fr., 13. K., tot; Korp. Progger Hans, 10. K., verw. (schwer); Inf. Purlarthofer Franz, 11. K., verw.; Zgf. Purstinger Heinrich, 5. K., verw.; Inf. Pusterhofer Eduard, 10. K., verw.; Inf. Quapil, 15. K., verw.; Inf. Raib, 14. K., verw.; Zgf. Reichel August, 6. K., verw.; Inf. Reichenpader Johann, 10. K., verw.; Inf. Reinisch Johann, 6. K., verw.; Inf. Reisinger, 14. K., verw.; Inf. Reithauer Peter, 6. K., verw.; Zgf. Reithofer Gottfried, 9. K., verw.; K. Lamb. Reisch Michael, 15. K., verw. (mit Verlustliste Nr. 69 als tot verlaufbar, unbestimmt nun, ob tot oder verwundet); K. Lamb. Ringhofer Karl, 5. K., tot; Inf. Rohrer Ludwig, 6. K., verwundet; Inf. Rösel, 16. K., verw.; Inf. Roicht Friedrich, 10. K., tot; Korp. Rolla, 16. K., verw.; Inf. Rohmann Robert, 6. K., verw.; Inf. Rudolfer Josef, 6. K., verw.; Inf. Russian Franz, 12. K., verw.

— (Verwundete in Laibach.) Im k. und k. Reservespital in der städtischen Mädchenschule bei St. Jakob waren am 18. ds. M. folgende verwundete oder erkrankte Soldaten in Pflege: Inf. Antal Ferencz, HonvJM 17, Bronchitis und Rheumatismus; Korp. Anzic Paul, JKA 7, ErsWatt., aus Laibach, Gelenkrheumatismus; Zög. Bazar Johann, FJB 20, K. 3, aus Strzisce bei Tolmein, Rheumatismus; Inf. Vatič Alois, LZM 27, K. 7, aus Diet bei Görz, Bronchitis und Erfrierung; Inf. Venes Karl, JM 21, Erfrierung beider Füße; Gefr. Vertalan Valint, HonvJM 22, Bronchitis; Ref. Inf. Bezeg Andreas, JM 38, Rheumatismus in beiden Beinen; Korp. Vidovec Franz, JM 17, K. 16, aus Balog bei Stein, Dum-Dum-Geschosswunde im Rücken; Zög. Vohel Johann, FJB 20, ErsK., aus Kolovrat bei Gili, Rheumatismus; Inf. Vojanc Josef, LZM 27, K. 1, aus St. Peter bei Rudolfswert, Rheumatismus; Inf. Volatic Emil, JM 97, K. 4, aus Trieste, Rheumatismus und Erfrierung beider Füße; ErsRef. Vonk Franz, LdtWatt. 13, Rheumatismus; ErsRef. Vozo Johann II, JM 101, Erfrierung der linken Großzehe; Inf. Vrana Franz, JM 97, K. 15, aus Groß-Repen bei Sefana, Erfrierung beider Großzehe; LdtInf. Vurbela Theodor, LdtWatt. 24, Bronchitis; ErsRef. Cetin Josef, JM 17, MA. 4, aus Dornegg bei Ilhrisch-Feistritz, Schrapnellschuß im rechten Unterschenkel; Inf. Chromiček Georg, JM 29, Kugelschuß in der rechten Seite; Inf. Cobacovich Martin, JM 97, K. 7, aus Dignano bei Pola, Muskel- und Gelenkrheumatismus in beiden Beinen; Inf. Codermah Josef, JM 97, K. 8, aus Görz, Muskelrheumatismus in den Beinen; Inf. Comici Leopold, JM 97, MA. 5, aus Trieste, Muskelrheumatismus und Darmkatarrh; Zgf. Cesen Franz, FJB 20, aus Planina, Gelenkrheumatismus in den Beinen; Inf. Debrei Stephan, HonvJM 11, Streifschuß am linken Ohre.

— (Den Brandwunden erlegen.) Am 12. d. M. entstand beim Besitzer Matthäus Kermelj in Slavina im Gerichtsbezirke Adelsberg durch Unvorsichtigkeit ein Zimmerbrand. Im Zimmer befanden sich mehrere kleine Kinder, während die Eltern im Stalle beschäftigt waren. Auf das Geschrei der Kinder eilten die Eltern herbei, unterdrückten das Feuer und retteten die Kinder aus der gefährlichen Situation. Doch hatte der fünf Jahre alte Sohn Andreas bereits so schwere Brandwunden erlitten, daß er am 17. d. M. starb.

### Amtsblatt.

139 Firm. 2, Rg. A I 37/4

#### Änderungen bei einer bereits eingetragenen Firma.

Im Register wurde am 13. Jänner 1915 bei der Firma:

Wortlaut:

#### Brata Hlavka oder Brüder Hlavka

Sitz: Laibach, Prešernova ulica Nr. 5, folgende Änderung eingetragen:

Die offene Handelsgesellschaft hat sich infolge Verhängung der Schwachsinnes-Kuratel über den Gesellschafter Albert Hlavka aufgelöst und ist in Liquidation getreten.

#### Firmawortlaut nunmehr: Brata Hlavka v likvidaciji Brüder Hlavka in Liquidation.

Zum Liquidator bestellt der bisherige Gesellschafter Jakob Hlavka.

Firmazeichnung: unter den vorgeordneten oder geschriebenen Wortlaut der Firma setzt Jakob Hlavka seine Namensfertigung.

K. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, Abt. III., am 13. Jänner 1915.

137

### Versteigerungsedikt.

Am 26. Februar 1915

vormittags 11 Uhr findet bei diesem Gerichte die Versteigerung E. B. 58 Katastralgemeinde Unter-Görtsch, bestehend aus dem Hause Nr. 42 mit Wirtschaftsgebäuden und Grundparzellen statt.

Schätzwert: 1198 K 48 h.

Geringstes Gebot 798 K 98 h; unter dem geringsten Gebote findet ein Verkauf nicht statt.

K. k. Bezirksgericht Radmannsdorf, Abteilung II., am 15. Jänner 1915.

E 893/14/9

143

Firm. 8/15, Rg. A. 82/1

### Vpis firme posameznega trgovca.

Vpisalo se je v register odd. A: Sedež firme: Velike Lašče št. 32. Besedilo firme:

#### Marija Peternel.

Obratni predmet: trgovina z manufakturim blagom.

Imetnik: Marija Peternel, rojena Močnik, trgovka v Velikih Laščah št. 32. Datum vpisa: 16. januarja 1915.

C. kr. okrožno kot trgovinsko sodišče v Rudolfovem, odd. I., dne 16. januarja 1915.

# Beamten-Sparverein

GRAZ 183 1

## Personalkredit

an Beamte, Professoren, Lehrer, Pensionisten usw., unter günstigsten Bedingungen, auch ohne Bürgen.

## Spareinlagen

von jedermann mit Tagesverzinsung, rentensteuerfrei zu 5% kündigungsfrei, jederzeit abhebbar

5 1/4% und 5 1/2% mit Kündigungsfristen.

Einlagenstand 6,500.000 K.

Haftende Genossenschaftsanteile 7,800.000 K.

Mitgliederanzahl 5900.

Näheres die Prospekte!

Drucksorten u. Posterlagscheine kostenlos. Ankünfte erteilt unentgeltlich jeden Montag und Freitag zwischen 1/3 und 1/4 Uhr nachmittags **Josef Kosem in Laibach, Krakauer Damm 22.**

# Militär-Leder Zivil-Leder

156 2-1

Spezialität: **Feldgraue Joppenleder**

hochprima, echtfarbig, reine Chromgerbung besorgt

**Wilhelm Schloß, Wien, XIX., Silbergasse 19.**

Telegramm-Adresse: «Dongola».

Telephon: D 242 (interurban).

Verlag von

## Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg

in Laibach.

Biblioteka pisateljev sedanje dobe:

Zvezek I.: **Novčan Anton, Naša vas, I. del, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.**

Zvezek II.: **Pugelj Milan, Ura z angeli, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.**

Zvezek III.: **Novčan Anton, Naša vas, II. del, broš. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.**

Literarna pratika za 1. 1914, vez. K 5—.

**Aškero Ant., Poslednj Celjan.** Epska pesnitev, br. K 3—, vez. K 4-50, po pošti 20 h več.

**Pugelj Milan, Mali ljudje,** broš. K 3—, vezano K 4—, po pošti 20 h več.

**Amicis E. de, Furijs,** novela, broširano K 1-50, vezano K 2-50, po pošti 10 h več.

**Felgel Damir, Pol litra vipavca,** broširano K 1-80, vezano K 2-60, po pošti 20 h več.

**Klepec Slavoj, Aforizmi in citati,** broširano K 2-50, vezano K 3-50, po pošti 20 h več.

**Korun V. dr., Spake,** broširano K 1-60, vezano K 2-40, po pošti 10 h več.

**Poezije dr. Franceta Prešerna,** 2. ilustrirana izdaja, K 5—, v platno vezane K 6-40, v elegantnem usnju vezane K 9—, po pošti 30 h več.

**Poezije dr. Franceta Prešerna** (ljudska izdaja), 2. natis, K 1—, v platno vezane K 1-40, po pošti 20 h več.

**Dostojevski, Zločin in kazen.** Roman v 6 delih, preložil Vladimir Levstik, 3 zvezki K 10-50, vezani K 13—, po pošti 30 h več.

**Ruska moderna,** prevela **Minka Govekarjeva,** K 4—, najelegantneje v platno vezana K 6—, po pošti 20 h več.

**Sienkiewicz H., Mali vitez.** Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 7—, lično vezani K 9-50.

**Sienkiewicz H., Rodbina Polaneških.** Roman z mnogimi lepimi podobami. 3 zvezki, broširani K 10—, lično vezani K 16—, v en zvezek vezani K 13—.

**Marryat, Morski razbojnik,** K 2-50, vezano K 3-70, po pošti 10 h več.

**Dr. Šorli, Pot za razpotjem,** vezana knjiga K 3—, po pošti 10 h več.

**Dr. Šorli, Novela in örtice,** elegantno vezane K 3-60, po pošti 20 h več.

**Meško Ksaver, Ob tihih večerih,** K 3-50, vezano K 5—.

**Meško Ksaver, Mir Božji,** K 2-50, vezano K 3-50.

**Maister Rudolf, Poezije,** K 2—, vezane K 3—, po pošti 10 h več.

**Aškero A., Primož Trubar,** K 2—, elegantno vezan K 3—, po pošti 10 h več.

**Aškero A., Balade in romane,** K 2-60, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.

**Aškero A., Lirske in epske poezije,** K 2-60, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.

**Aškero A., Nove poezije,** K 3—, elegantno vezane K 4—, po pošti 20 h več.

**Aškero A., Četrta zbornik poezij,** K 3-50, lično vezana knjiga K 4-50, po pošti 20 h več.

**Cankar Ivan, Ob zori,** K 3—, po pošti 10 h več.

**Golar, Pisano polje,** K 1-80, vezano K 2-80, po pošti 10 h več.

**Molé, Ko so ocvete rože,** K 2—, vezano K 3-20, elegantno vezano K 3-50, po pošti 10 h več.

**Scheinigg, Narodne pesmi koroških Slovencev,** K 2—, elegantno vezane K 3-30, po pošti 20 h več.

**Baumbach, Zlatorog,** poslovenil **A. Funtek,** elegantno vezan K 4—, po pošti 10 h več.

**Jos. Stritarja zbrani spisi,** 7 zvezkov (prvi zvezek razprodan) K 30—, v platno vezani K 38-60, v polfrancoski vezbi K 43-40.

**Levstikovi zbrani spisi,** 5 zvezkov K 21—, v platno, v polfrancoski vezbi K 29—, v najfinejši vezbi K 31— vezani K 27—.

**Funtek, Godec,** K 1-50, elegantno vezan K 2-50, po pošti 20 h več.

**Majar, Odkritje Amerike,** K 2—, po pošti 20 h več.

**Brezovnik, Šaljivi Slovence,** 2. za polovico pomnožena izdaja K 1-50, po pošti 20 h več.

**Brezovnik, Zvončeki,** K 1-50, po pošti 20 h več.

**Tavčar I. dr., Povesti,** 5 zvezkov po K 2-40, v platno vezani po K 3—, v polfrancoski vezbi po K 4-20.

**Guy de Maupassant, Novela,** iz francoščine preložil dr. Ivo Šorli, K 3—, vezane K 4—.

**Zupančič Oton, Samogovori,** broširani K 3—, vezani K 4—.

# LOSE

der außerordentlichen

## k. k. Staats-Lotterie

für Kriegsfürsorgezwecke

21.146 Gewinne

Haupttreffer

# 200.000

Kronen

versendet franko gegen Einsendung des Betrages per Postanweisung oder rekomm. Briefes

**Albin Förstl,**

Geschäftsstelle der k. k. Klassen-Lotterie Wien, I., Bellaria 4.

Ein Los 4 Kronen

Ziehung schon Donnerstag den 28. d. M.

Telegraphische Bestellungen mit gleichzeitiger Einsendung des Betrages werden bis Donnerstag 4 Uhr nachmittags versendet.

4429 24-16

## Einladung zum Abonnement.



## Alte und Neue Welt.

Ein

Unterhaltungs-

Blatt I. Ranges

von

bleibendem

Werte

Monatlich

2 Hefte!

Preis des Hefes: 35 Pfg. 45 H. 45 Cts.

Verlagsanstalt Benziger & Co. A. G. Sankt Gallen, Waldenstr. und Göm. str.

Zu beziehen durch

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz 2.

Kaufen Sie bei den Firmen, die in unserer Zeitung inserieren!

Außerordentliche  
**Staats-Lotterie**  
zu  
Kriegsfürsorgezwecken  
Haupttreffer  
**200.000**  
Kronen.  
Ziehung schon 28. Jänner.  
Ein Los kostet 4 Kronen.  
Bei Bestellungen auf Postkarte erfolgt sofortige Zusendung mit Erlagschein durch  
**Leonhard Lewin**  
Geschäftsstelle der k. k. Klassenlotterie, Wien, I., Wollzeile 29. 153

**Wer falsche Zähne,**  
Platin, altes Gold, Silber, Münzen etc. zu verkaufen hat, wende sich an die direkte, älteste Einlöse-Anstalt, Wien, VIII., Josefstädterstraße 32. Provinzaufträge sofort. 138 10-2

**Gut, schnell und zuverlässig**  
wie kaum eine andere Erscheinung unterrichtet Sie über alle Vorgänge auf den Kriegsschauplätzen die  
**Kriegsausgabe von Reclams Universum**  
Mit zahlreichen Wirklichkeits-Aufnahmen sowie zuverlässigen Berichten hoher Offiziere und erster Fach-Schriftsteller. Die wöchentlich erscheinenden Hefte bilden eine notwendige Ergänzung zu den Tageszeitungen und eine  
**Zeit-Urkunde von größter Bedeutung**  
Am 1. Oktober beginnt der spannende Kriegsroman  
**Weltbürger**  
von Schulte vom Brühl. Von den jedem Heft besonders beigelegten hochinteressanten Erinnerungen und Betrachtungen des Geh. Ober-Medizinalrat Prof. Dr. Heinr. Fritsch  
**1870/71**  
werden neuzutretenden Bezieher die bereits erschienenen Fortsetzungen umsonst nachgeliefert.  
Bezugspreis:  
35 Pf. wöchentlich, 1.35 Mk. monatlich, 4 Mk. vierteljährlich durch Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg, Buch- und Kunsthandlung in Laibach

Depot der **k. u. k. Generalstabskarten**  
Maßstab 1: 75.000. Preis per Blatt 1 K in Taschenformat auf Leinwand gespannt 1 K 80 h. **Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg** Buchhandlung in Laibach, Kongressplatz